



N8<39160382

N8<39160382

**J A H R E S B E R I C H T**  
**FÜR DAS STUDIENJAHR 1986/87**

## I N H A L T

ALS VORWORT	3
ALLGEMEINES	4
I. Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors	4
II. Personal	6
III. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	8
IV. Teilnahme an Kongressen, Workshops, Tagungen u.a.	10
V. Lehre und Ausbildung	11
UNTERRICHTSDOKUMENTATIONEN	15
FILMPRODUKTIONEN	18
I. Projekte für externe Nutzer	18
II. Produktionen 1986/87	21
III. Übersicht zur Nutzung	23
IV. Beschreibung einzelner Projekte	24
- Arbeiterwohlfahrt	24
- Alkoholvorbeugung	33
- Schauplatz Uni	39
PROZESSORIENTIERTER EINSATZ DER FERNSEHTECHNIK	44
WIEDERGABE	45
I. Stabilisierung des Medieneinsatzes	45
II. Übertragungen von HS I nach HS II	47
BANDAUFBEREITUNG	48
TECHNISCHER BETRIEB	50
I. Eigenleistungen und Wartungsarbeiten	50
II. Großbildprojektion in HS II	53
III. Qualitätssicherung am Schnitt	54
IV. Ergänzungsbeschaffungen	55
SONSTIGE BEITRÄGE	57

*Für den Inhalt verantwortlich: G. Bittner, L. Mauermann*

*Umschlaggraphik: E. Emminger / E. Köberle*

*Textgraphik: Videolabor*

*Umschlagdruck: Presse-Druck und Verlags-GmbH Augsburg*

*Druck: Vervielfältigungsstelle der Universität Augsburg*

*Heft 7 der Informationsschriften des Videolabors - April 1988*

## ALS VORWORT

*"Da es dem König aber wenig gefiel, daß sein Sohn, die kontrölierten Straßen verlassend, sich querfeldein herumtrieb, um sich selbst ein Urteil über die Welt zu bilden, schenkte er ihm Wagen und Pferd. "Nun brauchst du nicht mehr zu Fuß zu gehen", waren seine Worte. "Nun darfst du es nicht mehr", waren deren Sinn. "Nun kannst du es nicht mehr", deren Wirkung."*

*Das 'Märchen' hat Günter Anders seinem Aufsatz 'Die Welt als Phantom und Matritze' vorangestellt. Die logische Kette von "Du brauchst nicht - du darfst nicht - du kannst nicht" -und - so möchte ich ergänzen - "du willst nicht mehr" scheint mir reflexionswürdig für viele technische Neuerungen, die uns in der letzter Zeit unser Leben erleichtern sollen und speziell für die neuen Informations- und Kommunikationstechniken: Die technischen Neuerungen, die fast unbemerkt unseren gesamten Alltag durchziehen, ganz besonders aber unseren Kontakt mit der Um- und Außenwelt bestimmen, erscheinen zunächst als Entlastung und Freisetzung von lästigen, schwierigen, unbequemen Tätigkeiten. Daß wir das, was nun so einfach zu erledigen zu sein scheint, selber gar nicht mehr tun können, daß wir vieles verlernen und uns mehr und mehr in Abhängigkeit von diesen 'Erleichterungen' begeben, wird uns bestenfalls klar, wenn sie einmal ausfallen oder nicht funktionieren - aber dann ist es zu spät, weil sie schon ein fester Bestandteil unseres Lebens geworden sind, den wir nicht mehr missen können noch wollen.*

*Imme de HAEN: Medienpädagogik & Kommunikationskultur.  
Frankfurt 1984, S. 8.*

## ALLGEMEINES

### I. AUSSCHUSS FÜR ANGELEGENHEITEN DES VIDEOLABORS

Gemäß § 2 Abs. 5 der Betriebsordnung konstituierte sich zu Beginn des Studienjahres der zweite Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors. Nach Vorschlag der Fakultäten und Zentralen Betriebseinheiten bestätigte der Fachbereichsrat der Philosophischen Fakultät I am 21.01.1987 die neuen Mitglieder:

Prof. Dr. Dieter Ulich - Dekan Phil. Fak. I  
Prof. Dr. Werner Glogauer - Phil. Fak. I  
Dr. Bernd Wißner - Phil. Fak. I und HDZ  
Uto Meier - Kath. Theol. Fak.  
Dr. Klaus Kiefer - WiSo-Fak.  
Prof. Dr. Dieter Suhr - Jur. Fak.  
Dr. Jürgen Schneider - Phil. Fak. II  
Dr. Jürgen Appell - Naturwiss. Fak.  
Jürgen Pitschel - Rechenzentrum  
Klaus Stillger - Sportzentrum  
Annegret Dross - Zentr. f. Studien- u. Konfliktberatung  
Dr. Henry K. Ostberg - Sprachenzentrum  
Dr. Michael Kochs - Kontaktstudium  
Friedrich Fitschen - Zentralverw., Abt. V

Anm.: Seit Beginn des Studienjahres 1987/88 ist der neue Dekan der Phil. Fak. I, Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen, Mitglied des Ausschusses.

Nach Ausscheiden von Dr. B. Wißner ist ein Nachfolger noch zu berufen.

Der Ausschuß trat am 04.02.1987 zu seiner ersten Sitzung und am 06.07.1987 zu seiner zweiten Sitzung zusammen.

In seinen Berichten gab der Leiter des Videolabors wie üblich dem Ausschuß Einblick in die Arbeit und stellte abgeschlossene und laufende Projekte vor. Ausführlicher erläuterte er Auftragsarbeiten für externe Nutzer, die in zunehmendem Ausmaß an das Videolabor herangetragen wurden und übernommen werden konnten (vgl. auch S. 9 u. 10). Das Verfahren, solche Projekte über Nutzungsverträge abzuwickeln, wurde vorgestellt.

In der ersten Sitzung (04.02.1987) befaßte sich der Ausschuß ausführlich mit grundsätzlichen Fragen der Wirtschaftlichkeit des Videolabors. Der Leiter des Videolabors stellte in Auszügen den Prüfungsbericht des Bayerischen Obersten Rechnungshofes (vom 26.03.1986) vor und zitierte die wichtigsten Argumente zur Erwidern aus der Stellungnahme des Videolabors. Der Ausschuß stellte übereinstimmend fest, daß die Betriebseinheit nicht erneut in Gefahr gebracht werden dürfe, und daß sie als Einrichtung für wissenschaftliche Dienstleistungen grundsätzlich nicht ihre Betriebskosten erwirtschaften könne, ohne ihre zentrale Aufgabenstellung zu vernachlässigen. Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß kein Anlaß gegeben sei, die bisherige inneruniversitäre Kostenregelung zu ändern (vgl. auch Jahresbericht 1985/86, S. 8 ff.).

Der Ausschuß beschäftigte sich in beiden Sitzungen mit technischen Problemen, Haushaltsfragen und der Personalsituation am Videolabor (vgl. auch Jahresbericht 1985/86, S. 6 ff.). Er empfahl, das Bemühen um Zuweisung einer weiteren Stelle beharrlich fortzusetzen, außerdem aber auch Projekte mit Öffentlichkeitsinteresse zu bevorzugen, für die ggf. eine ABM-Kraft beantragt werden könnte. Vorgeschlagen wurde, mit der Regierung von Schwaben Gespräche aufzunehmen, um die zumindest teilweise Beurlaubung einer Lehrkraft zur Mitarbeit am Videolabor zu erreichen; damit sollte auch eine intensivere Nutzung der Unterrichtsmitschau für die 2. und 3. Phase der Lehrerausbildung verbunden werden.

Beklagt wurde von Ausschußmitgliedern die oftmals zu geringe Bereitschaft von Lehrern und Schulen, zu Unterrichtsdokumentationen ans Videolabor zu kommen. Es wurde eine erneute Initiative zur Öffentlichkeitsarbeit empfohlen: Im Bereich der Gymnasien sollte über die Ministerialbeauftragten die Schulleitertagung zu einem Informationsbesuch im Wintersemester 1987/88 eingeladen werden. Ähnliche Einladungen sollten auch für Realschulen und Volksschulen erneut geplant werden. Inzwischen wurden diese Maßnahmen eingeleitet.

## II. PERSONAL

Mit Wirkung vom 01.01.1987 wurde der wissenschaftliche Mitarbeiter am Videolabor, Dr. Lutz Mauermann, zum Oberstudienrat befördert.

Am 21.07.1987 lief nach Ausschöpfung möglicher Verlängerungen eine AB- Maßnahme am Videolabor aus. Herr R. Theiß konnte an der Universität nicht weiterbeschäftigt werden.

Seither muß das Videolabor wieder mit dem Personalbestand auskommen, der bereits an der ehemaligen Pädagogischen Hochschule zum Betrieb der kleinen Mitschauanlage an der Schillstraße zur Verfügung stand. Hinzu kommt lediglich ein Teil der Arbeitszeit von Herrn L. Aumann (TA am Ref. V/3) für Leistungen zur Betriebsicherung und Wartung.

Das Videolabor verfügt im Vergleich zu der kleinen, alten Anlage an der Schillstraße nicht nur über ein Mehrfaches an Raum- und Gerätekapazität, es muß nach Funktionen und Nutzeransprüchen auch ein Vielfaches an Leistungen erbringen. Diese Leistungen werden mit Selbstverständlichkeit erwartet, obwohl Personalbestand und Arbeitskapazität heute noch genau so groß - d.h. genau so gering - sind wie 1968. Die Nutzungs- und Leistungsmöglichkeiten der modernen semiprofessionellen Anlage werden somit nicht durch Funktionsgrenzen oder technische Ausstattung bestimmt, sondern durch unzureichende Personalausstattung eng begrenzt und deshalb bei weitem nicht ausgeschöpft. Der Bayerische Oberste Rechnungshof moniert die zu geringe Nutzung der Einrichtung, fordert - wohl mit Recht - die angemessene Auslastung einer solchen Einrichtung, weil sonst die Zweckmäßigkeit überhaupt in Frage gestellt und die Schließung der Anlage erwogen werden müßte; er stellt aber auch nur bedauernd die vergleichsweise "bescheidene Personalausstattung" fest.

Hinzu kommt, daß durch Beschäftigung von ABM-Angestellten zwischen 1985 und 1986/87 die Nutzung des Videolabors erfreulicherweise erheblich ausgeweitet werden konnte und insbesondere laufende Dienstleistungen (Geräteverleih, Kopierarbeiten, FS-Mitschnitte u.dgl.m.) deutlich erhöht werden konnten; ebenso war es möglich, größere und zeitaufwendigere Projekte zu übernehmen. Nach dem "Rückfall" auf den vorherigen Personal-

bestand muß mit einem deutlichen Rückgang dieser Nutzungsausweitung gerechnet werden.

Selbstverständlich wurden in den letzten Jahren laufend Anträge - in letzter Zeit auch außerordentliche Dringlichkeitsanträge - zur Genehmigung wenigstens einer weiteren technischen Planstelle eingereicht, aber bisher ohne Ergebnis; auch für die nächste Zukunft ist ein Erfolg auf diesem Wege nicht absehbar.

Nunmehr wurde beantragt, den Einsatz von Mitteln der Tit.Gr. 77 für Personalausgaben zu genehmigen. Zur Überbrückung könnten auf diese Weise projektbezogene, kurzfristige und begrenzte Leistungen Dritter (freie Mitarbeiter, stud. Hilfskräfte u.dgl.) finanziert und Aufgaben über Kostenerstattung für Einzelfälle abgewickelt werden, die anderenfalls nicht übernommen werden könnten.

### III. INFORMATIONEN- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im April 1987 - also reichlich verspätet wegen der Arbeitsbelastung insbesondere des Leiters und des wiss. Mitarbeiters - erschien als Heft 6 der Informationsschriften des Videolabors der Jahresbericht 1985/86. Er enthält neben den Berichtsteilen wieder grundsätzliche Informationen und Projektbeschreibungen, die für die Nutzer Anregungen, Hinweise und Hilfen zur Planung eigener Projekte und zur Kooperation mit dem Videolabor bieten.

Am Universitätstag in Günzburg am 10.07.1987 beteiligte sich das Videolabor mit einer Filmvorführung: Angepaßt an Programm und örtlichen Rahmen wurde die Produktion "Universitätsbibliothek Augsburg" gezeigt.

Im Rahmen des Forschungsforums (14.01.1987) führte das Videolabor im Bereich der Hörsäle Ausschnitte aus eigenen Produktionen vor. Während der Veranstaltungspausen wurden einige neue Filme in voller Länge gezeigt.

Beispiele aus der Reihe der Besichtigungen und Vorführungen für Interessenten, Gäste und Besucher:

- |            |  |
|------------|--|
| 01.12.1986 | Delegation der Augsburger Partnerstadt Bourges, begleitet von Betreuern der Stadtverwaltung.   |
| 11.02.1987 | Abordnung des Bauamtes der Universität Bamberg (OBR Weber u.a.); Besichtigung, verbunden mit baulicher und technischer Beratung für eine ähnliche Einrichtung. |
| 18.02.1987 | Volkshochschule Augsburg, Seniorenarbeitskreis "Lernen und Studieren im Alter", Leiterin Dipl.-Päd. Frau H. Eberle.  |
| 23.04.1987 | Delegation der Bezirksfinanzdirektion Schwaben zusammen mit Herrn Präsidenten und Herrn Kanzler während eines Informationsbesuches an der Universität.         |
| 14.07.1987 | Dr. Schneider, Pressereferent der IHK Augsburg, anläßlich eines Kontaktgespräches an der Universität wegen möglicher zukünftiger Zusammenarbeit.               |



Beispiele der Weiterführung und Neuaufnahme von Kontakten zu außeruniversitären Institutionen:

- Medienberater der Stadt Augsburg, Herr K. Umbach:  
Zusammenarbeit in einer Übung zur Filmgestaltung im Wintersemester 1986/87, an der auch Gäste aus der Jugendarbeit teilnahmen, die mit aktiver Videoarbeit befaßt sind; mehrfach technische Hilfen bei Filmvorführungen und Projekten der Medienstelle.
- Universität München, Institut für Unterrichtsmitschau und didaktische Forschung:  
mehrmalige Inanspruchnahme technischer Hilfen und spezieller Geräte (z.B. Schrifteinblender) durch das Videolabor.
- Universität München, Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik:  
Übernahme von Kopierarbeiten und Zeiteinblendungen in Videobänder für eine Forschungsprojekt.
- Landesbildstelle Südbayern, Kreis- und Stadtbildstelle Augsburg:  
mehrere Produktionen des Videolabors werden angeboten, übernommen und in den Verleih gebracht (z.B. "Arbeiterwohlfahrt ...", "Universitätsbibliothek Augsburg").
- Verbandsschule Fischach (08.10.1986):  
Vorführung und Übergabe des Filmes "Von den Ortsschulen zum Schulverband ..."; neben Bürgermeister, Schulleitung und Lehrern/innen sind im Film mitwirkende Bürger und zahlreiche Gäste anwesend.
- Schwäbisches Bildungszentrum Irsee, Leiter Herr Dr. Jehl:  
Besuche und Kontaktgespräche wegen möglicher Kooperation; Zusammenarbeit am Projekt "Alkoholvorbeugung", (vgl. auch S. 33)
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Allgäu, Herr W. Weinbrenner u.a.:  
mehrere Besuche und Arbeitsgespräche zur Vorbereitung des Filmprojektes "Alkoholvorbeugung ...." (vgl. auch S. 33) und zum Abschluß eines Nutzungsvertrages; laufende Kooperation bei den Dreharbeiten in Irsee und beim Filmschnitt am Videolabor.
- Freier Mitarbeiter für kirchliche Medienarbeit bei der Diözese Augsburg, Herr G. Schotte u.a.:  
Durchführung von Schnitтарbeiten für mehrere Projekte (u.a. "Oekumenische Schule Augsburg") am Videolabor.

- Fa. NCR Augsburg, Abtlg. Schulung, Herr Dr. Riedle, Herr Rüttinger und Herr Arck:  
Besichtigung und Vorführung eines Schulungsprogrammes (Autorensystem) für Servicetechniker bei NCR; mehrere Vorbereitungs- und Beratungsgespräche für ein Projekt und zur Abfassung eines Nutzungsvertrages; laufende Kooperation am Videolabor bei der Herstellung eines Videofilmes für Schulungszwecke (Zuspielung zu einem Lehrprogramm/Autorensystem);(vgl. auch S. 21)
- Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben:  
laufende Kooperation zur Fertigstellung eines gemeinsamen Filmprojektes (Endschnitt); Übergabe und Erstaufführung des Filmes an der Geschäftsstelle (03.07.1987) unter zahlreicher Beteiligung von Mitarbeitern und Gästen (vgl. auch S.        und Jahresbericht 1985/86, S. 19 ff.).
- Herr Martin Schuster, Musiker in Augsburg:  
laufende Kooperation zur Komposition der Filmmusik für "Arbeiterwohlfahrt" und bei der Vertonung während der Schnittarbeiten.
- Herr Herbert Koch, Musiker in Augsburg:  
Kontaktgespräche wegen Verwendung seiner Kompositionen bei Filmarbeiten am Videolabor.
- Mehrere Schallplattenfirmen (SONOTON, ORIX u.a.):  
Kontaktaufnahme wegen evtl. Verwendung von Tonträgern für Filmarbeiten; die Firmen stellen dem Videolabor eine Auswahl von Platten für mögliche Filmmusik vorab zur Verfügung.

#### IV.        TEILNAHME AN KONGRESSEN, WORKSHOPS, TAGUNGEN u.a.

- |                  |  |
|------------------|--|
| 12. - 14.11.1986 | JVC-Firmenfortbildungstagung -<br>Recorder-Wartung,<br>Fa. Bell & Howell, Friedberg/Hessen<br>(Teilnehmer: L. Aumann)    |
| 07.02.1987       | Treffen der Fachschaft "Pädagogik"<br>der bayerischen Universitäten in München<br>(Teilnehmer: Dr. L. Mauermann)         |
| 10.07.1987       | Universitätstag in Günzburg<br>(Teilnehmer: Dr. Lutz Mauermann)  |
| 17./18.09.1987   | Tagung der Arbeitsgruppe für empirische<br>pädagogische Forschung der DGfE in Tübingen<br>(Teilnehmer: Dr. L. Mauermann) |

## V. LEHRE UND AUSBILDUNG

### Angebote des Videolabors

#### Wintersemester 1986/87

- Gestaltung von Videodokumentationen und Lehrfilmen  
(Dr. Bittner)
- Lehren in der Erwachsenenbildung, Teil 1:  
Didaktische und methodische Grundlagen des Unterrichts mit Erwachsenen.  
(Dr. Mauermann)

#### Sommersemester 1987

- Videotechnik im Unterricht  
(Dr. Bittner)
- Mediendidaktische Grundprobleme -  
dargestellt an Prozeß und Produkten des Videolabors  
(Dr. Bittner)
- Lehren in der Erwachsenenbildung:  
Praktische Übungen mit Video-Feedback.  
(Dr. Mauermann)
- Einübung von Lehrverhalten für Lehramtsstudierende  
(Dr. Mauermann)

Im Wintersemester 1986/87 nahmen der Medienberater der Stadt Augsburg, Herr K. Umbach, und mehrere Mitarbeiter des Stadtjugendamtes als Gäste an der Übung zur Filmgestaltung teil. Die meisten dieser Gäste haben selbst schon aktive Videoarbeit geleistet und bringen ihre Erfahrungen ein, so daß sich die filmanalytische und die produktive Arbeit dieser Veranstaltung besonders intensiviert. Auf Wunsch aller Teilnehmer wird eine Fortsetzung dieser Übung im Wintersemester 1987/88 vorgesehen (vgl. auch S. 12, Projektbeschreibung).

## Kontaktstudium Erwachsenenbildung

Inzwischen sind Veranstaltungen des Videolabors zu festen Bestandteilen im Kontaktstudium Erwachsenenbildung geworden, nicht zuletzt deshalb, weil die Teilnehmer dieses Angebot und den damit möglichen Erfahrungsaustausch wünschen. Es wurden zwei Wochenendkurse angeboten:

1. Video als Arbeitsmittel in der Erwachsenenbildung  
(31.01. / 06.03.1987)

Der Kurs wird inzwischen ganz nach Erwartungen und Wünschen der Teilnehmer gestaltet. Da sich ein stabiler Kern von Teilnehmern gebildet hat, die regelmäßig diesen Kurs besuchen, ergibt sich die Möglichkeit, ein fortschreitendes und auf vorausgegangene Arbeiten aufbauendes Programm zu bieten.

Zwei Zielsetzungen stehen im Mittelpunkt:

- Vorführung, Besprechung und Analyse selbst produzierter Videofilme der Teilnehmer, verbunden mit Erfahrungsaustausch, praktisch fundierten Rückfragen und weiterführenden Anregungen;
- Partizipation an der Arbeit und dem Know-How des Videolabors durch praktische Übungen, Erprobung von Produktionsschritten und handelndes Lernen unter Anleitung und Betreuung.

Mehrere Teilnehmer brachten selbstproduzierte Videofilme zur Sichtung mit, etwa die Arbeit einer Kollegiatengruppe zum Augsburger Stadttheater, das Ergebnis eines Planspieles aus einer Arbeitstagung u.dgl.; vorgestellt wurde auch ein chinesischer Film über Meßtechniken in der metallverarbeitenden Industrie, der zu Schulungszwecken eingesetzt wird. Das Videolabor bot Ausschnitte aus Eigenproduktionen zur Sichtung und Kritik an. Das vielseitige und recht unterschiedliche Material regte lebhaftere und ausführlichere Diskussionen und Fragen an: videotechnische, aufnahmetechnische, konzeptionelle, dramaturgische, lernpsychologische, didaktische und medien-didaktische Probleme mußten aufgegriffen werden. Da mit Rücksicht auf andere Erwartungen die Zeit nicht ausreichte, entschlossen sich die Teil-

nehmer, einen weiteren Nachmittag (06.03.1987) für diese Arbeit anzuschließen.

Zur Vorbereitung eigener produktiver Versuche wurde ein Arbeitsabschnitt zur Filmanalyse gewünscht. Ausschnitte aus den Untersuchungen von B. WEMBER ("So informiert das Fernsehen") wurden benutzt, um konzeptionelle Probleme vorzustellen und eine Einführung in Bildinhalt, Einstellungen, Schnittfolgen u.dgl. zu geben.

Aus den Vorschlägen des Kursleiters wählten die Teilnehmer die Beschäftigung mit konzeptionellen Arbeitsschritten aus, also die Erarbeitung eines Filmentwurfs von der Idee über das Treatment zum Drehbuch. Nach Vorgabe einer kleinen szenischen Idee wurden in mehreren Kleingruppen Erstentwürfe eines Drehbuches erarbeitet; die durchaus unterschiedlichen Ergebnisse wurden im Plenum vorgestellt, verglichen und korrigiert. Als Ergebnis konnte die Planung für den nächsten Kurs festgelegt werden: Wenigstens einer der Entwürfe soll so konkretisiert werden, daß er als Grundlage verwendbar wird, um den Kurzfilm zu drehen, zu schneiden und fertigzustellen.

#### Akademie für Lehrerfortbildung / Dillingen

Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Videolabor, Dr. Lutz Mauermann, war zu drei Fortbildungskursen als Referent eingeladen:

Lehrgang	Zielgruppe	Themen
31/095	Lehrkräfte an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (ohne Krankenpflege)	Pädagogisches Kurzseminar - Aufbaukurs III: Medieneinsatz, Leistungsbeurteilung
32/095	Unterrichtende Ärzte an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens	Planung und Durchführung einer Unterrichtssequenz; Lehrvortrag und -gespräch als Unterrichtsmethode; Motivationsprobleme im Unterricht
32/155	Seminarlehrer der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer an beruflichen Schulen	Persönlichkeitsbildende Lernhilfen im Unterricht mit Jugendlichen: Werte klären und moralisches Urteil fördern (mit Unterrichtsmitschau)

### Seminarausbildung

Die Lehramtsanwärter zweier Augsburger Seminarbezirke (Grundschule) kamen am 14.04.1987 mit ihren Seminarleiterinnen zu einem Seminartag ins Videolabor. Unter Anleitung von Herrn Dr. Mauermann übten die Teilnehmer an kurzen Lehrversuchen mit anschließendem Video-Feedback.

## UNTERRICHTSDOKUMENTATIONEN

15 Unterrichtsdokumentationen wurden angefertigt und archiviert. Die dies-jährige Nutzung der Unterrichtsmitschau übertrifft damit - bezogen sowohl auf Anzahl als auch auf Umfang der Dokumentationen - alle vorangegan-genen Jahre seit Errichtung des Videolabors.

Band-Nr.	Thema / Fach	Jahrgang/Schulart	Länge/Min.
U 135	Wege zum Glück (Mt 20, 1 - 5) Kath. Religionslehre	9 / Gymn.	52
U 136	Gott beruft den Mose Kath. Religionslehre	6 / Gymn.	48
U 137	Einführung in Lecon 4 Etudes Francaises Französisch	7 / Gymn.	48
U 138	Reich Gottes - Zukunftserwar- tungen der Zeugen Jehovas Kath. Religionslehre	12 / Gymn.	50
U 139	Gott erwählt, beruft und sendet Menschen Kath. Religionslehre	6 / Gymn.	55
U 140	Begegnung mit der Wochennach- schrift - Feueralarm Deutsch - Rechtschreiben	3 / Grundsch.	55
U 141	Eine Adventsfeier - aber richtig! Erziehungskunde	9 / Hauptsch.	55
U 142	Ursachen des Bevölkerungsrück- ganges in Mexiko - Sequenz: Entdeckung Amerikas Geschichte	7 / Hauptsch.	50
U 143	Das markinische Messiasgeheimnis Kath. Religionslehre	7 / Gymn.	51
U 144	Die theologische Bedeutung von Liebe nach 1 Joh 4, 7 - 16 Kath. Religionslehre	10 / Realsch.	42

Band-Nr.	Thema / Fach	Jahrgang/Schulart	Länge/Min.
U 145	Gedichtbehandlung: Le Dormeur du Val Französisch	13 /Gymn.	45
U 146	A Noisy Party Englisch	9 / Hauptsch.	72
U 147	Heilung des Taubstummen Kath. Religionslehre	2 / Grundsch.	50
U 148	Sport und Umwelt als Thema des Leistungskurses Sport Sport (Theorie)	12 / Gymn.	178
U 149	Die Heilung des Bartimäus (Mk 10, 35 ff.) Kath. Religionslehre	10 / Gymn.	61

Aufschlüsselung der Unterrichtsaufzeichnungen nach Auftraggebern:

U 140, U 141	Lehrstuhl für Schulpädagogik	Phil. I
U 148	Lehrstuhl für Sportpädagogik	Phil. I
U 137, U 145	Lehrstuhl für Didaktik des Französischen	Phil. II
U 146	Lehrstuhl für Didaktik des Englischen	Phil. II
U 142	Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte	Phil. II
U 135, U 136 U 138, U 139 U 143, U 144 U 149	Lehrstuhl für Religionspädagogik	KTF
U 147	Lehrstuhl für Didaktik des kath. Religionsunterrichts	KTF

Bezogen auf die Länge aller Aufzeichnungen (912 Min.) entfallen auf die drei beteiligten Fakultäten folgende Anteile:

31,6 %	Philosophische Fakultät I	(288 Min.)
23,6 %	Philosophische Fakultät II	(215 Min.)
44,8 %	Kath.-Theologische Fakultät	(409 Min.)



Bemerkenswert erscheint, daß in diesem Studienjahr die Lehrstühle der Philosophischen Fakultät I nicht mehr an erster Stelle in der Nutzung der Unterrichtsmitschau rangieren. Ihr Nutzungsanteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr fast halbiert.

Wie im vergangenen Jahr wurde das Studio-Klassenzimmer nicht nur zum Zwecke von Unterrichtsaufzeichnungen genutzt. Es fanden auch Lehrveranstaltungen darin statt, bei denen die Kameras mitliefen (Verhaltenstraining mit Video-Feedback) oder die im Studio vorhandenen AV-Geräte wurden zur Sichtung von (Video-)Filmmaterial eingesetzt (Kontaktstudium Erwachsenenbildung, Beobachtungsmethoden in der erziehungswissenschaftlichen Forschung).

Der Lehrstuhl für Kunsterziehung (Prof. Dr. John-Winde) führt gegenwärtig ein Forschungsprojekt durch, das die Reaktionen von Kindern und Erwachsenen bei Konfrontation mit einer neuen bildnerischen Aufgabe untersucht. Mitglieder einer Augsburger Fachoberschulklasse wurden bei der Durchführung von Tonarbeiten im Studio gefilmt. Da diese Aufzeichnung unter bestimmten Analyse-Gesichtspunkten vorgenommen wurde und einer wissenschaftlichen Auswertung am Lehrstuhl für Kunsterziehung unterzogen wird, fehlt dieses Dokument in der obigen Auflistung (ohne Signatur archiviert).

## FILMPRODUKTIONEN

### I. PROJEKTE FÜR EXTERNE NUTZER

Im Februar 1986 wurde erstmals ein Nutzungsvertrag abgeschlossen, um ein größeres Filmprojekt kooperativ mit einem externen Nutzer durchzuführen. Das Videolabor konnte damit eine Möglichkeit erproben, die in der Betriebsordnung vorgesehen ist (§ 7 Abs. 4 und 5). Der Erfolg dieses Versuches ist einer der Gründe dafür, daß im Studienjahr 1986/87 weitere Projekte in dieser Form aufgegriffen und abgewickelt wurden.

Einige Grundsätze zu Möglichkeit und Begrenztheit solcher Arbeiten für externe Nutzer wurden bereits dargestellt, nach mehr wirtschaftlichen Aspekten (Jahresbericht 1985/86, S. 9 ff.) und am Beispiel eines Projektes (a.a.O., S. 19). Die Arbeit des Videolabors für externe Nutzer hat deutlich zugenommen. Deshalb erscheinen weitere Informationen zu dieser - für einige wohl unverständlichen - "Funktionserweiterung" angebracht. Vielleicht läßt sich so manchem voreiligen Urteil und manchem Vorurteil entgegenwirken: etwa der Sorge, daß universitäre Aufgaben vernachlässigt werden könnten, oder der Annahme, daß universitäre Arbeitszeit und Arbeitszeit "vergeudet" würde, u.dgl.m.

Einige Gründe, warum das Videolabor die Zusammenarbeit mit externen Nutzern bei der Produktion von Videofilmen für zweckmäßig und sinnvoll ansieht:

- Die Betriebsordnung des Videolabors legt von vornherein fest, daß die Einrichtung auch externen Nutzern unter bestimmten Bedingungen zur Verfügung stehen soll. In erster Linie sind dies Institutionen und Bildungseinrichtungen, bei denen beiderseitige Interessen die Kooperation mit der Universität nahelegen (z.B. im Rahmen der Lehrerausbildung, des Kontaktstudiums u.dgl.m.). Für andere externe Nutzer ist es ein Angebot, produktionstechnische und mediendidaktische Hilfen in Anspruch zu nehmen, was andererseits dem Videolabor ermöglicht, ggf. freie Kapazitäten sinnvoll auszufüllen.

- Seit ihrer Gründung ist es ein besonderes Anliegen der Universität, ihr Selbstverständnis als "Schwäbische Universität" darzustellen und intensive Kontakte zur Öffentlichkeit auf lokaler und regionaler Ebene zu pflegen. Die Arbeiten des Videolabors für externe Nutzer sind ein spezifischer Beitrag zu diesen Kontakten. Die Kooperationspartner sind ausnahmslos froh, daß "ihre Universität" eine so gut eingerichtete Produktionsstätte besitzt und diese auch für sie zugänglich macht.
- Durch den Bayerischen Obersten Rechnungshof wurde das Videolabor ausdrücklich aufgefordert, jede sich bietende Form der Zusammenarbeit zu nutzen. Dabei sollen besonders auch Gesichtspunkte der Auslastung vorhandener Kapazität, der Rentabilität und der Wirtschaftlichkeit beachtet werden.
- Bei Projekten für externe Nutzer ist es dem Videolabor in gewissem Umfang möglich, Einnahmen zu erzielen. Mit diesen Mitteln wurden bisher Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen finanziert; dadurch konnte der Haushalt der Universität entlastet werden.

Projekte für einen externen Nutzer werden natürlich nur in dem Umfang durchgeführt, der durch freie Kapazitäten bestimmt ist. Die engste Grenze bildet dabei der zu geringe Personalbestand; Einrichtungen, Geräte und Räume dagegen ließen durchaus noch Nutzungserweiterungen zu. Ein Projekt wird dann eher durchführbar, wenn der externe Nutzer arbeitsaufwendige Leistungen kooperativ mitträgt (z.B. Projektentwicklung, Drehbuch) oder eigene Mitarbeiter zu Leistungen am Videolabor (z.B. Dreharbeiten, Filmschnitt) zeitweise abstellt. Die Prioritätsregelungen der Betriebsordnung (§ 6 (2) b) müssen von externen Nutzern ausdrücklich anerkannt werden; damit ist gesichert, daß kein inneruniversitäres Interesse oder Vorhaben unzumutbar beeinträchtigt wird.

Im Studienjahr 1986/87 wurde ein größerer Film für die Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben, fertiggestellt (s. S. 24). Für die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Allgäu wurde der Videofilm "Alkoholverbeugung" produ-

ziert, der von den in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Gruppen eingesetzt wird (s. S. 32 ). Zusammen mit der Firma NCR-Agusburg, Abtlg. Schulung, wurde ein Videoband hergestellt, das als integrativer Bestandteil in einem Computer-Lehrprogramm (Autorensystem) zur Techniker-ausbildung eingesetzt wird (s.S. 10).

Alle Projekte für externe Nutzer wurden über einen Nutzungsvertrag bzw. eine Nutzungsvereinbarung abgewickelt. Das Videolabor stellt lediglich seine Einrichtungen und Geräte, Arbeitseinsatz und Know-How zur Verfügung; es tritt nicht als Produzent auf und verkauft nicht das hergestellte Produkt. Auf diese Weise bleiben der Universität die Filme verfügbar; sie behält Urheberrechte, Nutzungs- und Vervielfältigungsrecht; das Videolabor kann das Filmmaterial nach Absprache auch anderweitig verwenden und für inner-universitäre Zwecke der Lehre und Forschung jederzeit einsetzen. Die Interessen der Universität bleiben so in jedem Fall gewahrt.

- II. PRODUKTIONEN 1986/87
- P 027 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben  
- Informationsfilm - 57 Min.
- P 028 Alkoholvorbeugung - 3 Szenen:  
Vorbeugung für Gesunde,  
für Gefährdete, für Abhängige  
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft  
Allgäu  
- Spielszenen für bes. Einsatzzwecke - 21 Min.
- P 029 Verleihung der Ehrensatorenwürde  
an Herrn Wirtschaftsminister Jaumann  
am 24.11.1986  
- Dokumentation (unbearbeitet) -  
ohne Einsatzkopie ca. 90 Min.
- P 030 Universitätsbibliothek Augsburg  
- Informationsfilm - 29 Min.
- P 031 ohne Titel: Forschungsprojekt des  
Lehrstuhls für Psychologie,  
Prof. Dr. Michaelis  
- Sonderprojekt , ohne Einsatzkopie - 4 x 10 Min.
- P 032 Verleihung der Ehrensatorenwürde  
an Frau Hannelore Leimer  
am 15.07.1987  
- Dokumentation, ohne Einsatzkopie - 18 Min.
- P 033 Festakt am Dies academicus der  
Universität Augsburg  
am 15.07.1987  
- Dokumentation - 57 Min.
- P 034 "Feuervogel-Test"  
Forschungsprojekt des Lehrstuhls für  
Musikerziehung  
- Informationsfilm, Teilfertigstellung - 18 Min.

Einige Produktionen wurden nicht zum Verleih archiviert  
(Gründe: Besonderer Einsatzzweck des Nutzers, Übungsarbeiten, pro-  
zessualer Einsatz):

- Zuspiefilm zum Computer-Lehrprogramm der  
Firma NCR - Augsburg, Abtlg. Schulung  
- ohne Einsatzkopie - 21 Min.
- "Schauplatz Uni"  
Magazin aus drei Kurzfilmen  
studentischer Arbeitsgruppen  
- ohne Einsatzkopie - 19 Min.
- Trainings- und Übungssituationen  
Seminar Prof. Dr. Neuberger,  
WiSo-Fakultät  
- nach Einsatz und Analyse wieder gelöscht - 19 Min.

Vorläufig abgebrochen und bis auf weiteres zurückgestellt werden mußte die  
Arbeit an zwei Projekten des Sportzentrums (Lehrfilme "Eishockey" und  
"Kajak und Wildwasserfahrt"). Die Unterbrechungen sind nicht auf die Arbeits-  
situation des Videolabors zurückzuführen, sondern durch unvorhergesehene  
Schwierigkeiten des Auftraggebers bzw. von Projektbeteiligten hervorgeru-  
fen.

### III. ÜBERSICHT ZUR NUTZUNG

Die rein zahlenmäßige Zuordnung der Projekte kann die Nutzungsanteile nicht korrekt wiedergeben; sie zeigt nur, welche Einrichtungen in diesem Jahr mit dem Videolabor gearbeitet haben:

3 Proj.	Universitätsleitung (P 029, P 032, P 033)
3 Proj.	externe Nutzer (P 027, P 028 u. NCR)
2 Proj.	Sportzentrum (Teilleistungen)
1 Proj.	WiSo-Fakultät
1 Proj.	Videolabor (Stud. Arbeit)

Bei Einschätzung und Berücksichtigung des unterschiedlichen Umfangs der Projekte, ihre jeweils andere Kompliziertheit der Durchführung und der dafür notwendige Arbeitsaufwand des Videolabors ergeben etwa folgende Nutzungsanteile:

ca.	5 %	Sportzentrum
ca.	15 %	Universitätsleitung
ca.	20 %	Phil. Fakultät I und Videolabor
ca.	20 %	andere Fakultäten und Einrichtungen
ca.	40 %	externe Nutzer

Der Nutzungsanteil für externe Aufträge hat gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich zugenommen.

#### IV. BESCHREIBUNG EINZELNER PROJEKTE

Wie in den vorherigen Jahresberichten werden einige typische Beispiele herausgegriffen und ausführlicher beschrieben. Sie stehen jeweils für eine Gruppe vergleichbarer Produktionen. Damit soll nicht der spezifische, einmalige Charakter jeder einzelnen Produktion gemindert werden, der sich aus Inhalt, Erwartungen, Anspruchsniveau, Adressatengruppe, Einsatzzweck, Arbeitsverfahren u.dgl.m. jeweils anders ergibt.

Die Beschreibung kann vielleicht - im Anschluß an die Beispiele des vorigen Jahresberichtes - für jene Nutzer eine hilfreiche Information sein, die vergleichbare Projekte ins Auge fassen.

Tabellen, Schätzungen und Berechnungen zum Arbeitsaufwand beziehen sich ausschließlich auf Leistungen des Videolabors bei der Produktion; sie berücksichtigen die vorbereitenden Arbeiten der Auftraggeber (Nutzer) und die Tätigkeiten "vor der Kamera" nicht. Ausgehend von feststellbaren Betriebszeiten (z.B. Länge der Originalaufnahmen) werden technische Vorbereitungszeiten einbezogen und mit der Zahl der jeweils beteiligten Mitarbeiter erweitert; so können tatsächliche Arbeitsstunden ermittelt und zur Länge des Endprodukts in Beziehung gesetzt werden (Arbeitsaufwand pro Minute Film).

##### 1. ARBEITERWOHLFAHRT BEZIRKSVERBAND SCHWABEN

Typ: Informationsfilm - Sign. P 027  
Auftraggeber: Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben,  
als externer Nutzer  
Abwicklung über Nutzungsvertrag

Inhalt:

Nach einem einführenden Trailer (Passantenbefragung, Spots u.dgl. in Kurzschnitten) stellt ein erstes Interview, zusätzliche visualisiert durch Inserts, die Arbeitsbereich des Wohlfahrtsverbandes, seine Organisationsstruktur in Schwaben, seine Aufgaben und Funktionen im Sozialstaat dar. Ähnliche Inter-



views und Statements (Vorstand und leitende Mitarbeiter) bilden Überleitungen und Verbindungen zwischen den Filmabschnitten zu den einzelnen Einrichtungen, Leistungen und Aktivitäten der Arbeiterwohlfahrt; in ihnen werden authentisch und kompetent wichtige Aspekte angesprochen, z.B.: Zusammenwirken freiwilliger und hauptamtlicher Kräfte, Aktivitäten der Mitglieder, Geschichte und Wandel des Verbandes; Schwerpunkte und Probleme heutiger Sozialarbeit, sozialpolitisches Programm und Zukunftsperspektiven. Einrichtungen und soziale Leistungen werden jeweils am konkreten Beispiel vorgestellt: Altersheim, Pflegestation, Seniorenclub, mobiler Dienst, Essen auf Rädern, Kindergarten, Tagesstätte, Hort, Mini-Club, Familienarbeit, Fortbildung, Ausländerbetreuung, Alkohol- und Drogenberatung, Arbeitslosenförderung, Behindertenarbeit, Frühförderung, Sonderschule, Tages- und Vollzeitheim.

Innerhalb dieser Abschnitte nehmen entweder Mitarbeiter, Mitglieder und betreute Personen (im IN) oder der Kommentar (OFF) zu besonderen Einzelproblemen im jeweiligen Bereich Stellung; etwa: Personalintensität der Altenpflege, geronto-psychiatrische Erscheinungen, öffentliche Förderung der Horte, Bildungsarbeit in Kindergärten, Bedarf und Zielsetzung der Mitarbeiterfortbildung, Integrationsprobleme ausländischer Mitbürger, Außenseitersituation von Alkoholikern und Abstinenzlern, Erfolgsaussichten bei Frühförderung Behinderter, Integrations- und Berufschancen für Behinderte usw.usw.

Um im Wechsel der einzelnen Orte, Einrichtungen und Personen im Film eine gewisse Kontinuität herzustellen, führt eine junge Frau durch die Szenen, an einigen Stellen vorsichtig moderierend, meist aber als Gesprächs- und Interviewpartnerin, um die informativen Akzente zu verstärken.

Als Filmmusik wird eine originale, zeitgemäße Komposition verwendet, die ein durchgehendes musikalisches Grundmotiv in den jeweiligen Abschnitten so variiert und arrangiert, daß Inhalt und Aussage emotional verdeutlicht und gestützt werden.

### Adressaten und Einsatzzweck:

Der Film ist in erster Linie für den verbandsinternen Einsatz der Arbeiterwohlfahrt gedacht. Er soll den Mitarbeitern, Mitgliedern und Förderern möglichst anschaulich Eindrücke von den Einrichtungen und Arbeitsbereichen bieten und damit den Informationsstand verbessern. Die gleiche Funktion liegt für hauptamtliche Mitarbeiter in den einzelnen Einrichtungen vor, die von der Arbeit ihrer Kolleginnen und Kollegen an anderen Orten oft zu wenig wissen.

Darüber hinaus soll der Film in der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden, das Verständnis für den Wohlfahrtsverband fördern und das weit verbreitete, undifferenzierte Bild - "so was wie das Rote Kreuz" - abbauen helfen. Es besteht also deutliches Interesse, den Film auch in den öffentlichen Verleih (Bildstellen) zu bringen.

### Aufnahmen:

Gesamtlänge der Aufnahmen:

- ca. 720 Min. Außenaufnahmen;
- ca. 790 Min. Studio- und Schnittmaterial  
(Kommentar, Grafik, Musik, Roh- und Zwischenschnitte usw.);
- Drehverhältnis (Originalaufnahmen zu fertiger Film) ca. 1 : 12,3  
(der Wert liegt über dem bei Planungen anzunehmenden Mittelwert von 1 : 10);
- Materialverhältnis insgesamt ca. 1 : 26,5  
(d.h. für 1 Min. Film wurden 26,5 Min. Material produziert).

### Aufnahmeorte:

Die Dreharbeiten wurden ausnahmslos in den über ganz Schwaben verteilten Einrichtungen durchgeführt; portabler Geräteeinsatz und dokumentarisches bzw. reportageähnliches Vorgehen waren notwendig.

- Mehrere Drehorte im Stadtgebiet Augsburg, Stadtbergen; Neuburg; Schwabmünchen; Pforzen; Weißenhorn; Memmingen; Legau; Schöna; Immenstadt; Füssen usw.
- Es ergaben sich zwangsläufig lange Anfahrzeiten; einige Drehorte mußten wegen der Wetterbedingungen mehrfach angefahren werden; Drehterminen mußten mehrmals wegen der Veranstaltungszeiten in den Abend verlegt werden (Überstunden); in manchen Häusern war die Abstimmung der Kameraarbeit auf den Tagesablauf notwendig, so daß gelegentlich auch erhebliche Wartezeiten in Kauf genommen werden mußten.

#### Projekt:

Das Zustandekommen des Projektes wurde bereits im Jahresbericht 1985/86 kurz dargestellt (S. 19 f.). Die Arbeitsgespräche wurden im Herbst 1985 aufgenommen, im Februar 1986 wurde der Nutzungsvertrag abgeschlossen, im September 1986 wurde eine Sonderkassette über das Heilpädagogische Zentrum Neuburg/Donau fertiggestellt (s. Sign. P 026), der Videofilm (P 027) wurde am 09.06.1987 ausgehändigt und in einer kleinen "Premierenfeier" in der Bezirksgeschäftsstelle Schwaben am 03.07.1987 öffentlich vorgestellt.

Bevor mit dem Filmkonzept (Treatment) begonnen werden konnte, mußte die Arbeiterwohlfahrt zunächst dem Videolabor die von ihr gewünschten Inhalte, Informationen, Vorstellungen und Ideen vermitteln. Neben zahlreichen Arbeitsgesprächen dienten dazu auch Informationsbesuche in verschiedenen Einrichtungen. Frau A. Haaser-Schwalb, Herr Gulde und Herr Scheiterbauer (Mitarbeiter der Bezirksgeschäftsstelle Schwaben) trugen Materialien, Texte und Entwürfe zusammen und schrieben für einzelne Filmabschnitte Vorentwürfe. Es vollzog sich der für die Arbeit des Videolabors typische Kooperationsprozeß: die Nutzer lernten mehr und mehr, aufnahmetechnische Möglichkeiten, dramaturgische Gestaltung, filmische Arbeitsprozesse u.dgl. mitzudenken; Leiter und Mitarbeiter des Videolabors wurden immer weiter in Einrichtungen, Arbeitsweisen, Projekte usw. der Arbeiterwohlfahrt eingeführt. Über mehrere Zwischenentwürfe und

intensive Korrekturen (Szenenvorstellung, IN-Text-Vorschläge, Kommentar u.dgl.) konnte der Leiter des Videolabors ein detailliertes Treatment anbieten, das als Vorlage zur Aufnahme der Dreharbeiten diente.

Bei allen Drehterminen war ein Mitarbeiter der Bezirksgeschäftsstelle beteiligt, teilweise um mit vor der Kamera zu agieren, zumindest aber um Absprachen mit den Beteiligten vor Ort zu fördern. In aller Regel wurden die Filmarbeiten mit Offenheit und Bereitschaft zur Mitwirkung aufgenommen. Absprachen über Szenen und Einstellungen, vor allem die Gewöhnung an die Kamera und das Wegräumen von Nervosität oder Hemmungen bei denen, die sich vor der Kamera darstellen und äußern sollten, erforderten viel Geduld und Zeit. Schwierigkeiten entstanden gelegentlich etwa dadurch, daß die Filmarbeit sich in den Alltagsrhythmus eines Hauses oder Heimes (z.B. bei Alten und Behinderten) so einfügen mußte, daß sie nicht nur als Störungen empfunden wurden. In einzelnen Fällen gab es formaljuristische Hindernisse, etwa besondere Auflagen eines staatlichen Schulamtes für Filmaufnahmen in der Sonderschule für Behinderte, oder etwa die Beschaffung von Einverständniserklärungen der Pflegschaftsträger in einem Altenheim. Des öfteren waren komplizierte filmdramaturgische Probleme vor Ort zu lösen: wie weit verändert die Anwesenheit der Kamera den Realcharakter des Verhaltens in einer Situation bzw. bei einer Einstellung; wie können Takes und Kameraführung so ausgewählt werden, daß die Bilder einerseits nicht mitleiderregend oder gar abstoßend, andererseits nicht nur verharmlosend wirken (z. B. Gerontopsychiatrie, Alkoholberatung, schwerbehinderte Kinder). Demgegenüber waren andere Vorgänge - z. B. mehrfache Wiederholung einer Einstellung, Drehen von Überschußmaterial (Drehverhältnis 1 : 12,3) - eine vergleichsweise übliche und erträgliche Belastung. Der Erfolg der Dreharbeiten - und dank einiger Sequenzen - des Filmes war mancherorts nur zu erreichen durch höchst einfühlsames Zusammenspiel und hohes Engagement aller Beteiligten vor und hinter der Kamera.

Der Film wurde zunächst nach einzelnen Sequenzen geschnitten und montiert (Roh- und Zwischenschnitte); wiederholte Sichtung durch die Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt, mehrfache Korrekturen und Verbesserungs-

vorschläge führten zum Einvernehmen über den Endschnitt und zur Endfassung des Kommentars. Gerade beim Kommentar mußte oft um einzelne Ausdrucksweisen oder Bezeichnungen gerungen werden (z.B. "Gastarbeiter" oder "ausländische Arbeitnehmer" oder "ausländische Mitbürger"), um nicht unbedacht Fehlinformationen oder Vorurteile zu vermitteln oder zu festigen.

Auch mit dem Komponisten der Filmmusik, Herrn Martin Schuster, wurde vom Treatment bis zum Endschnitt laufend zusammengearbeitet. Zunächst wurden Vorstellungen und Wünsche ausgetauscht, es wurde über Einstellungs- und Schnittlängen (z.B. rhythmische Schnitte) beraten, es wurde die Funktion der Musik (mehr führend, mehr begleitend) in einzelnen Passagen festgelegt, u.dgl.m. Herr Schuster stellte verschiedene Musikmotive zur Auswahl, aus denen gemeinsam das herausgesucht wurde, das als besonders passend für den Film in inhaltsspezifischen Variationen durchgestaltet werden sollte. Nach einer Zwischenfassung wurde dann ein für den Endschnitt verwendbares Band mit allen Variationen und Arrangements der Teilmotive bereitgestellt.

#### Produkt:

Länge der Endfassung: 57 Minuten.

Mutterband und zwei Einsatzkopien (U-matic und VHS) im Archiv des Videolabors; 10 VHS-Kopien im internen Einsatz der Arbeiterwohlfahrt; je eine VHS-Kopie im allgemeinen Verleih bei der Kreis- und der Stadtbildstelle Augsburg.

Einsatz: Vorführungen bei der Arbeiterwohlfahrt und Verleih durch die Bildstellen können vom Videolabor nicht übersehen werden. Innerhalb der Universität wurde der Film mehrmals zu Sichtungszwecken (Kontaktstudium, Filmarbeitsgruppe) vorgeführt und diskutiert.

#### Schätzung des Zeitaufwandes:

Bei dieser Schätzung bleiben Aufwand und Arbeitszeit der Mitarbeiter des Nutzers - sowohl während der Vor- wie während der Dreharbeiten - unberücksichtigt, ebenso alle Leistungen Dritter (z.B. Musik, Sprecher).

Von seiten des Videolabors sind vorbereitende Leistungen (Recherchen, Besichtigungen, Entwicklung des Drehbuches) von ca. 225 Stunden erbracht worden, d.i. etwa 4 Stunden Vorarbeit für 1 Minute Film

Produktionsschritte	Stunden	
	Ablauf- bzw. Betriebszeit	tatsächliche Arbeitszeit (Mannstunden)
Originalaufnahmen inkl. Fahrtzeiten, technische Vorarbeiten, Regieabsprachen usw. an Außendrehorten	156	539
Studioarbeiten (Grafik, Kommentar, Musik, Titel usw.)	36	126
Schnittarbeiten	183	342
		1.007

Aufwandverhältnis (Produktionszeit): 17,6 Stunden Arbeitszeit für 1 Minute Film.

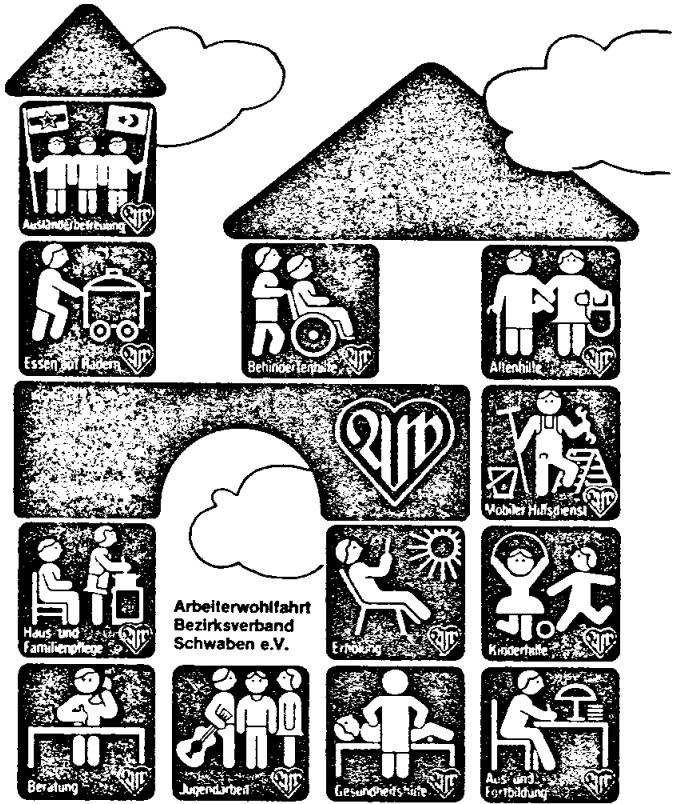
Dies kann als möglicher unterster Richtwert für einen aufwendigen Informationsfilm angesehen werden, der vorwiegend an Außendrehorten aufgenommen wird. Es handelt sich u.a. deswegen um einen untersten Schätzwert, weil laufende, begleitende Arbeiten gar nicht in vollem Umfang registriert und erfaßt werden können, etwa Szenenerarbeitung, Herausziehen der IN-Texte, laufende Zwischenrichtungen mit dem Nutzer, mehrfache Musiküberspielungen und vieles andere.

#### Kommentar und Erfahrungen:

Aus der Fülle dessen, was hier aus ganz unterschiedlichen Perspektiven der Mitarbeiter berichtet werden könnte, seien nur einige wenige "Schlaglichter" ausgewählt.

Die Qualität des Produktes zu werten, steht eher dem Auftraggeber und den Adressaten zu. Von den Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt, von den im Film dargestellten Gruppen und Personen, von denen also, für die der Film gemacht wurde und die mit ihm arbeiten werden, wurde er nicht nur positiv, sondern weithin auch mit Begeisterung aufgenommen. Auch aus den Vorführungen kamen bisher nur anerkennende Rückkoppelungen. Insofern kann natürlich auch das Videolabor mit dem Produkt mehr als zufrieden sein. Behält man darüber hinaus im Blick, daß hier ein mit öffentlichen Produktionen durchaus vergleichbarer und konkurrenzfähiger Film mit einem gar nicht mehr vergleichbaren Minimum an technischen Mitteln und insbesondere an Personal fertiggestellt wurde, dann ist mehr als Zufriedenheit zulässig. Dennoch kennen die "Produzenten" auch die schwachen Stellen im Film, Passagen, in denen Kompromisse bei der Filmgestaltung akzeptiert werden mußten. Es gibt viele Gründe dafür; ein Hinweis mag als Beispiel genügen: Ein "freies Filmteam" würde sich wochenlang in einer Stätte mit komplexen und diffizilen Situationen (Pflegerstation eines Altenheimes, Tagesstätte für schwerbehinderte Kinder u.dgl.) einquartieren, um die "Partner" ganz allmählich an die Anwesenheit der Kamera zu gewöhnen, um sich selbst in die Situationen zu integrieren, um das nötige Einfühlungsvermögen für die Aufnahmen auf beiden Seiten entstehen zu lassen. Unter besseren Umständen wäre dadurch oft "mehr herauszuholen" gewesen.

Aufnahmen in manchen sozialen Einrichtungen führten zu intensiven, oft bedrückenden Erfahrungen für "Regie" und Kameraführung: Da soll man "gute Bilder" von alten Menschen machen, die senil und nicht mehr im Besitz ihrer geistigen und körperlichen Kräfte sind; da soll man "durch die Optik" oder "am Bildschirm" das Verhalten schwerbehinderter Kinder "einfangen" - selbst schwankend zwischen Mitleid und Distanz, ständig verunsichert, wie man "sie" ansprechen kann, ob man "sie" anfassen darf, wann man eine Beziehung, einen Kontakt zu "ihnen" finden kann. Der kritische Punkt, wann man die Geräte besser weglegen und wirklich helfen sollte, war mehr als einmal erreicht. Dankenswerterweise haben die Betreuer und Mitarbeiter den "Filmern" oft die notwendige Hilfe geleistet, um in solchen Situationen noch weiterzumachen.





Eine ganz neue Erfahrung für alle Mitarbeiter am Videolabor war, so lange Zeit (über 1 1/2 Jahre) an einem Projekt zu arbeiten. Andere, kürzere Projekte liefen zur selben Zeit; selbstverständlich auch alle Routinevorgänge. Jeder Mitarbeiter mußte sich permanent auf unterschiedliche Leistungen einstellen; ein hohes Maß an Flexibilität und Empathie war von jedem gefordert. Auch ein bis dahin nicht erprobtes Durchhaltevermögen mit immer neuen Konzentrationsansprüchen mußte als neue Erfahrung bewältigt werden.

Ohne die während dieser Zeit am Videolabor anwesenden ABM-Mitarbeiter wäre das Projekt wohl nicht in dieser Form zu bewältigen gewesen.

## 2. ALKOHOLVORBEUGUNG

Typ: Spielszenen für besondere Einsatzzwecke -

Sign. P 028

Auftraggeber: Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Allgäu

### Inhalt:

Es sind drei Spielszenen verfilmt, die nach Ideen von Mitarbeitern der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Allgäu entworfen und gestaltet wurden.

Szene I: "Vorbeugung für Gesunde"

Gespräch zwischen Vater und Sohn am Frühstückstisch: Der Vater macht dem Sohn Vorwürfe, weil der "verkatert" nach einem Disco-Abend am Frühstückstisch sitzt. Seine Erklärungs- und Rechtfertigungsversuche kommen nicht an, und er kann sich kaum gegen Verallgemeinerungen erwehren. Also rechnet der Sohn dem Vater vor, was dieser so im Laufe der Woche regelmäßig an Alkohol konsumiert. Fazit: Vielleicht sind ein seltener Kater - eben weil man sonst wenig trinkt und es nicht gewöhnt ist - und das damit verbundene Nachdenken noch besser, als das regelmäßige, tägliche Quantum, an das man sich gewöhnt hat, ohne überhaupt noch darüber nachzudenken.

Szene II: "Vorbeugung für Gefährdete"

Gespräch eines Arbeiters mit dem Personalchef: Der Arbeiter in einem Sägewerk möchte sich beim Personalchef über seinen Meister beschweren, weil ihm dieser - wie er meint zu Unrecht - immer häufiger Vorhaltungen macht wegen seiner Trinkgewohnheiten. Bald muß er zugeben, daß die Bierflasche nicht zur Brotzeit und zum Mittagessen gehört, sondern auch bei der schweren und staubigen Arbeit fast selbstverständlich geworden ist; einige Bier und Korn bei Skat und Fernsehen am Abend kommen hinzu. Der Arbeiter ist kaum bereit einzusehen, daß er sich selbst und seine Kameraden damit gefährdet: Was ich am Abend mache, geht die Firma gar nichts an; außerdem weiß ich, was ich vertrage, und tue meine Arbeit gut genug!

Szene III: "Vorbeugung für Abhängige"

Beratungsgespräch beim Amtsarzt: Einem Taxifahrer, der bislang seine Fahrzeiten mit viel Kaffee und öfter mal einem Schluck aus dem "Flachmann" durchgestanden hat, wurde der Führerschein entzogen. Er hat einen schweren Verkehrsunfall verursacht. Seine Existenz ist zerbrochen, seine Ehe steht vor der Scheidung, er ist am Ende. Der Arzt erklärt ihm die Situation und muß ihm schließlich eine Entwöhnungskur vorschlagen: Von jetzt an keinen Tropfen mehr!

Idee: Peter Bartl - Christoph Ludwig - Ludwig Reiners -  
Wilhelm Weinbrenner

Texte: Raimund Maesen

Spieler: Manfred Danner (Vater, Arbeiter, Arzt)  
August Albert Rupp (Sohn, Personalchef, Taxifahrer)

Regie: Michael Birken

Adressaten und Einsatzzweck:

Die Spielszenen wurden für eine Aufführung auf einer Kleinbühne während einer Tagung der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Allgäu im Schwäbi-

schen Bildungszentrum Irsee konzipiert und vorbereitet. Sie sollten als Einführung in Themenschwerpunkte dienen und Diskussionsanregungen zwischen Experten und Tagungsteilnehmern bieten.

Die Filmfassung soll im Rahmen der Arbeitsgruppen weiterhin eingesetzt werden und jeweils vor Ort als Arbeitshilfe bei der Alkoholprävention dienen. Sie soll darüber hinaus als Diskussions- und Aufklärungsanregung bei der Arbeit mit Gefährdeten und Betroffenen verwendet werden.

Die Arbeitsgemeinschaft hat vor, Begleitmaterialien und zusätzliche Informationen zu erarbeiten. Das Medienpaket soll dann in den allgemeinen Verleih gebracht und ggf. zum Kauf angeboten werden.

#### Aufnahmen:

Gesamtlänge der Aufnahmen ca. 80 Min.

Drehverhältnis ca. 1 : 3

Drehort: Schwäbisches Bildungszentrum Irsee.

Die Dreharbeiten wurden mit den Schauspielern und dem Bühnenregisseur in den Räumen des Bildungszentrums durchgeführt. Um eine dem Medium Film gemäÙere und realistischer anmutende Kulisse zu bekommen, wurde nicht einfach die in Proben befindliche Bühnenaufführung abgefilmt. Der Bühnenregisseur, Herr Birken, der Leiter des Bildungszentrums, Herr Dr. Jehl, und der Leiter des Videolabors, Dr. Bittner, suchten im Haus nach geeigneten Räumen (Büros, Schlafraum für Tagungsteilnehmer), in denen die Szenen gespielt und gefilmt wurden.

Als Drehzeit - einschließlich der Zwischenproben unter veränderten Spielbedingungen - stand ein Tag zur Verfügung; am Abend desselben Tages fand die Aufführung auf der Kleinbühne im Tagungsaal statt.

#### Projekt:

Die Idee zur Verfilmung der Spielszenen entstand zu einem relativ späten Zeitpunkt während der Vorbereitungen der Arbeitstagung in Irsee. Sie wurde

im wesentlichen durch den Leiter des Bildungszentrums, Herrn Dr. Jehl, initiiert, der auch die Verbindung zwischen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft und dem Videolabor der Universität Augsburg herstellte. Nach Klärung organisatorischer Probleme, der Finanzierungsmöglichkeit durch die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft, und nach Zustimmung der Mitwirkenden (Textautor, Schauspieler und Regisseur) konnte ein Nutzungsvertrag zur Abwicklung des Filmprojektes abgeschlossen werden.

Vorbereitende Gespräche gab es zwischen den leitenden Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft, vor allem Herrn Weinbrenner, und dem Videolabor. Dabei wurden die Grundidee, die Aussageabsichten und die Dialogtexte der Szenen durchgearbeitet. Leider konnten Schauspieler und Regisseur nicht an den Vorbereitungen teilhaben; sie waren nur für einen Arbeitstag - den Tag der Bühnenaufführung in Irsee - vertraglich verpflichtet. Unumgängliche Vorabsprachen mit dem Nutzer und den Akteuren mußten telefonisch abgewickelt werden.

Die Filmarbeit - auch die vorlaufende Projektgestaltung - konzentrierte sich somit auf einen Tag, den Dreh- und Aufführungstag in Irsee. Ohne Umschweife mußte die Kooperation zwischen Bühnenteam und Filmteam beginnen. Schauspieler und Regisseur hatten sich am Vorabend schon auf die Bühnenaufführung eingestellt, geprobt und szenische Gestaltungsmöglichkeiten abgesprochen. Bühne und Kamera erfordern jedoch andere Gestaltungsformen. Die Schauspieler mußten sich in andere Spiel-Räume einfügen, mußten sich erst auf Großaufnahmen und Kameraführung konzentrieren, mußte nach einzelnen Takes agieren; d.h. sie wurden aus der bereits angelaufenen Bühnengestaltung - Durchspielen einer Szene auf engem Raum - eher wieder herausgerissen. Die beiden "Regisseure", Herr Birken und Dr. Bittner, mußten sich auf ein neues, filmgemäßeres Konzept verständigen und zusammen mit den Schauspielern und Kameramann den Szenenablauf neu aufbauen. Es entstanden bald kooperative Schwerpunkte: Der Bühnenregisseur achtete auf die schauspielerische Leistung (Gestik, Mimik, Sprache usw.), der Leiter des Videolabors auf die filmische Dramaturgie (Positionen zur Kamera, Bildausschnitte, Bewegung im Raum, Inserts usw.). Dennoch kostete das Sich-Eintüben in unterschiedliche Funktionen und Ansprüche anfänglich viel Zeit, so daß nach der Hälfte des

Arbeitstages erst eine der drei Szenen abgedreht war. Die Schauspieler waren schließlich bereit, ihre noch eingeplante Probezeit für die Bühnenauffassung am Abend zu kürzen, und so konnten am Nachmittag die beiden anderen Spielszenen noch abgedreht werden; erst knapp vor der Abendveranstaltung wurde noch einmal auf der Bühne geprobt.

Die Schnittarbeiten waren durch die Textfassung des Autors und die dramaturgischen Entscheidungen relativ festgelegt, so daß wenig Varianten möglich blieben. Sie konnten dergestalt durch das Videolabor allein relativ zügig abgewickelt werden. Der Zwischenschnitt wurde durch die Mitarbeiter der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft gesichtet und freigegeben; der Endschnitt war eher technische Routinearbeit.

Produkt:

Länge der Endfassung: ca. 20 Min.

Mutterband und Einsatzkopie im Archiv des Videolabors.

Vier VHS-Kopien im internen Einsatz bei der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Allgäu.

Schätzung des Zeitaufwandes:

Die Vorbereitungsarbeiten auf seiten der Nutzer (Textvorbereitung, Textfassung usw.) bleiben unberücksichtigt, ebenso die gemeinsamen Vorarbeiten und redaktionellen Prozesse.

Bei den Zeitschätzungen sind die Zeiten der Schauspieler und des Bühnenregisseurs nicht einbezogen.

Produktionsschritte	S t u n d e n	
	Ablauf- bzw. Betriebszeit	tatsächliche Arbeitszeit
Originalaufnahmen, incl. Fahrtzeiten, technische Vorarbeiten u.dgl.	13	39
Studioarbeiten (Titel usw.)	2	4
Schnittarbeiten	5	10
		53

Aufwandsverhältnis (Produktionszeit): 2,6 Std. Arbeitszeit für 1 Min. Film  
Das Aufwandsverhältnis ist deshalb so günstig, weil durch den festgelegten Szenenablauf die Takes von vornherein vorgegeben waren und nur Fehlerwiederholungen, Perspektivenwechsel und Inserts den Drehaufwand erhöhten.

#### Erfahrungen und Kommentar:

Neu für alle Mitarbeiter am Videolabor war die Zusammenarbeit mit professionellen Schauspielern und eine Bühnenregisseur. Zugegeben: im Vorfeld ergab das eine gewisse Verunsicherung, ob die "Semiprofessionellen" den Ansprüchen und dem Arbeitstempo der "Profis" genügen könnten; in der Situation ergab sich alles viel unkomplizierter und leichter. Die Aufzeichnung der ersten Spielszene dauerte noch relativ lang, weil sich Kooperationsformen erst aufbauen und alle Beteiligten sich aufeinander einspielen mußten. Bald stellte sich aber die Anerkennung des Augsburger Teams als "profi-like" ein, und die weitere Arbeit lief mit Sicherheit und Routine, also durchaus anders, als wenn Laien vor der Kamera agieren.

Schwierigkeiten ergaben sich auf seiten der technischen Bedingungen. Die sehr schönen Räume des alten Klostergebäudes erwiesen sich als nahezu unbrauchbar für Videoaufnahmen. Kamerapositionen und Ausleuchtung ließen sich noch in Griff kriegen unmöglich aber der Ton. Die hohen Räume und die Wandflächen ergaben einen unerwünschten Hallton, der auch durch noch so viele Versuche mit anderen Mikrofonpositionen nicht wegzubringen war, und der auch im Film noch unangenehm auffällt. Die Vorteile eines Studios - und sei es noch so klein und einfach - wurden wieder ganz neu gewertet und geschätzt.

3. SCHAUPLATZ UNI  
MAGAZIN AUS DREI KURZFILMEN  
STUDENTISCHER ÜBUNGSGRUPPEN

Typ: Übungen zur Filmgestaltung nach frei gewählten Themen und Aussageabsichten der Studenten. -

Ohne Signatur

Auftraggeber: Videolabor - im Rahmen einer Lehrveranstaltung im Wintersemester 1986/87.

Die Übung führte zunächst über Analysen vorhandener Produktionen des Videolabors und über filmtheoretische Grundkategorien (Literatur; Beispiele aus den Materialien von B. WEMBER) in die notwendigsten Vorkenntnisse ein. Die Übungsteilnehmer warteten natürlich ungeduldig auf den Augenblick, ab dem sie selbst als "Filmemacher" an die Arbeit gehen konnten. Daher wurde die Vermittlung weiterer Kenntnisse (bes. der Aufnahmetechnik, Regie und Dramaturgie) hinausgeschoben, um während der Dreharbeiten anhand auftretender Anforderungen und Probleme praxisbezogen durchgeführt zu werden.

Wegen der Inhomogenität der Gruppe (Teilnehmer aus verschiedenen Fakultäten und Gäste aus der Jugendarbeit) wäre es eine Überforderung gewesen, ein gemeinsames Thema für einen Lehr- und Informationsfilm zu stellen. Deshalb wurden Aufgaben gesucht, für die einige Rahmenbedingungen gesetzt wurden:

- Jede Gruppe sollte ein überschaubares und bewältigbares Thema wählen, damit während des Semesters ein kleines Projekt abgeschlossen und nicht ein "großer Film" abgebrochen würde.
- Inhalt und Aussageabsicht sollten so gewählt werden, daß alle Mitarbeiter in der Gruppe ihre Vorkenntnisse einbringen können und weiterreichende Recherchen möglichst knapp gehalten werden.
- Die Dreharbeiten und Drehorte sollten so gewählt werden, daß der Aufwand zu bewältigen wäre und das Vorhaben nicht durch überzogene Wünsche (etwa umfangreiche Außenaufnahmen im Winter) gefährdet würde.

- Die Universität als Erfahrungsraum und als Drehort wurde zur Themenwahl ausdrücklich empfohlen.

#### Adressaten und Einsatzzweck:

In der Planungsphase war es zunächst wegen der Offenheit des Übungsvorganges nicht möglich, Adressatengruppen fest zu umschreiben. Erst während der Konkretisierung der Kurzfilmideen ergab sich die Absicht, die Produkte an der Universität vorzustellen. Ganz allgemein wurde "die Universität" auch zum Adressaten; als Einsatzzweck entstand die Absicht einer öffentlichen Vorführung im Hause, um Einblicke in die Arbeit eines Seminars und in deren Ergebnisse anzubieten.

#### Vorarbeiten:

Die Kleingruppen legten sich zunächst auf ihr "Thema" fest und versuchten, während der wöchentlichen Doppelstunde ihre Idee zu einem Treatment zu konkretisieren. Es stellte sich jedoch sehr schnell heraus, wie knapp die Zeit auch für ein noch so kleines Projekt war, und bald wurden in allen Gruppen zusätzliche Arbeitsbesprechungen angesetzt, Aufgaben verteilt, Recherchen forciert, Drehorte besichtigt u.dgl.m.

#### Gruppe I:

Thema: Sportstätten an der Universität Augsburg -

Dramaturgische Linie: Tagesablauf eines Sportstudenten, der je nach Veranstaltungsplan täglich zwischen verschiedenen Stellen pendeln und weite Wege zurücklegen muß.

Aussageabsicht: Training findet mehr unterwegs als in den Hallen und auf den Plätzen statt; es wäre durch notwendig, für organisatorische und räumliche Konzentration zu sorgen.

#### Gruppe II:

Thema: Schmutz und Müllproduktion in der Cafeteria -

Dramaturgische Linie: Gedankenlose und anonyme "Produktivität", dargestellt an typischen Handlungen, die jeder auch auf sich beziehen könnte.



Aussageabsicht: Verdrehte Tische und volle Müllsäcke entstehen nicht von selbst, sondern durch das Verhalten aller; keiner sollte sich deshalb nur vor Ort unangenehm berührt fühlen, sondern sich identifizieren und aktiv für Abhilfe sorgen.

Gruppe III:

Thema: Kunst an der Uni -

Dramaturgische Linie: Die Gruppe mußte ihr Vorhaben mehrfach von Grund auf ändern und von der dokumentarischen Absicht schließlich abweichen (vgl. studentischer Bericht S. 58). Am Ende wurde eine Spielszene (Jurysitzung) gestellt und verfilmt.

Aussageabsicht: Satire bzw. Persiflage zum Entscheidungsprozeß über aufzustellende Kunstobjekte und letztlich über deren Bedeutsamkeit für die Menschen in der Universität.

Gruppe IV:

Thema: Das Labyrinth Uni -

Dramaturgische Linie: Irritationen eines Studienanfängers im Gewirr von Gängen und Räumen als Bild für Verunsicherungen im Studienangebot und -ablauf.

Aussageabsicht: Kostbare Zeit, die ein "Anfänger" investiert, um sich zurechtzufinden, könnte gespart werden, wenn er gezieltere Informationen und öfter eine freundliche Hilfe erwarten könnte.

#### Aufnahmen:

Gesamtlänge der Aufzeichnungen:

- ca. 70 Min. VHS-Außenaufnahmen (Gruppe I);
- ca. 100 Min. U-matic - Aufnahmen (Gruppe II - IV);
- ca. 40 Min. Studioaufnahmen (Moderation).

Mittleres Drehverhältnis 1 : 11,4.

Eine Gruppe drehte selbständig mit VHS-Gerät, der Film wurde auch in VHS-Technik geschnitten.

Die anderen Gruppen arbeiteten teils selbständig, teils unter Anleitung des Videolabors mit U-matic-Gerät.

Während der Dreharbeiten mußte die Gruppe IV ihre Arbeit abbrechen, weil ihr "Darsteller" (der "Studienanfänger") erkrankte und ausfiel; für einen nochmaligen Anfang war es zu spät.

Alle Gruppen arbeiteten über das Semesterende hinaus weiter.

Produkt:

Länge der Endfassung als Magazin mit Zwischenmoderation: 18 1/2 Min.

Kurzfilm "Sport": 5 1/2 Min.

Kurzfilm "Müll": 4 1/2 Min.

Kurzfilm "Kunst": 6 1/2 Min.

Moderation gesamt: ca. 2 Min.

Das Produkt wurde im Sommersemester fertiggestellt und mehrfach in der Mensa, vor den Hörsälen und vor der Cafeteria vorgeführt. Dabei waren immer Teilnehmer aus den Arbeitsgruppen anwesend, die mit den "Zuschauern" ins Gespräch kamen und recht positive Rückkopplungen erhielten.

Schätzung des Zeitaufwandes:

Da in diesem Fall die Entwicklung des gesamten Projektes durch das Videolabor betreut wurde, können auch die Vorleistungen bis zum Beginn der Produktionsarbeiten eingeschätzt werden:

ca. 410 Arbeitsstunden der Übungsteilnehmer und des Übungsleiters; d.i. in etwa 22 Stunden Projektarbeit für 1 Min. Film.

Bei den Produktionsarbeiten sind die Arbeitszeiten der "Spieler vor der Kamera" nicht eingerechnet.

Produktionsschritte	S t u n d e n	
	Ablauf- bzw. Betriebszeit	tatsächliche Arbeitszeit
Originalaufnahmen incl. technischer Vorarbeiten u.dgl.	16	80
Studioaufnahmen	3	15
Schnittarbeiten	19	67
		162

Aufwandsverhältnis (Produktionszeit): ca. 9 Stunden Arbeitszeit für  
1 Min. Film.

Erfahrungen und Kommentar:

Aus der Fülle dessen, was über die gesamte Lehrveranstaltung zu berichten wäre,  
sien nur wenige, wichtigere Aspekte herausgegriffen.

Es bestätigten sich Erfahrungen, die schon mit früheren Arbeitsgruppen gemacht  
wurden: Sobald die Teilnehmer selbst zum "Film-Machen" kommen, setzen sehr  
hohe Motivation und intensives Engagement ein. Bei der Konkretisierung der  
ersten Ideen zu einem Treatment, das realisierbar erscheinen soll, müssen eher  
Höhenflüge und utopische Vorstellungen gebremst werden. Studierende, die erst-  
mals an filmische Arbeiten gehen, unterliegen leicht der Versuchung, sich zu viel  
vorzunehmen. Erst die Erfahrungen bei den Dreharbeiten vermitteln ihnen den  
notwendigen Realismus und konfrontieren sie mit den Problemen des Umsetzen  
von Ideen und Vorstellungen in filmische Aufnahmen.

Trotz gelegentlicher Rückschläge erhielten sich alle Teilnehmer ihre Arbeitsbe-  
reitschaft und ihr Durchhaltevermögen bis in die vorlesungsfreie Zeit hinein.  
Für die Endarbeiten an den Kurzfilmen und die "Magazin-Fassung" (Studiomode-  
ration) wurde von fast allen freiwilliger Einsatz in den Semesterferien gefordert  
und geleistet. Je deutlicher sich die fertigen Filme abzeichneten, umso stärker  
wurde die Reaktivierung von Kräften. Die mögliche Vorführung im Haus wurde  
als erstrebenswerter Erfolg empfunden.

Ein besonderes Ergebnis war der Beschluß der Teilnehmer, im möglichst gleicher  
Zusammensetzung die Filmarbeit weiterzuführen. Sie erbaten mehrheitlich die  
Fortsetzung der Lehrveranstaltung im Wintersemester 1987/88, verbunden mit der  
Erwartung, daß auf den gewonnenen Erfahrungen aufgebaut werden könne, und  
daß ein größeres Projekt in Angriff genommen werden solle. Vorgesehen wurde,  
in gemeinsamer Arbeit einen Informationsfilm für eine definierte Adressatengruppe  
und für einen "ernsthaften" Einsatzzweck zu produzieren.

## PROZESSORIENTIERTER EINSATZ DER FERNSEHTECHNIK

Nutzungsübersicht für videogestütztes Verhaltenstraining im Studienjahr 1986/87:

Veranstaltungen i.d. Übungsräumen	Phil I	Kontaktstudium	WiSo	
mit ständiger Nutzung der Fern- sehntechnik	9	-	-	9
mit gelegentlicher Nutzung der Fern- sehntechnik	-	1	1	2
	9	1	1	11

Folgende Fächer bzw. Betriebseinheiten zeichneten für diese Veranstaltungen verantwortlich, in der Klammer die Zahl der Veranstaltungen:

Pädagogik (5), Videolabor (4), Kontaktstudium Erwachsenenbildung (1), Psychologie (1).

Außerhalb der Trainingszeiten wurden die Räume auch häufig zur Sichtung von Videobändern genutzt. An zwei Freitagen im Sommersemester 1987 wurden die Übungsräume dem Verein "Pro Praxis Augsburg" für ein Rhetorik-Seminar zur Verfügung gestellt.

Die als Heft 5 unserer Informationsschriftenreihe veröffentlichte Zusammenfassung der bisherigen Erfahrungen mit video-gestütztem Lehrverhaltenstraining ist mittlerweile als Beitrag in einem einschlägigen Sammelband erschienen:

LANGTHALER, W. & SCHNEIDER, H. (Hrsg.):  
Video-Rückmeldung und Verhaltenstraining.  
Münster: MAKS Publikationen, 1986, S. 267 - 279.

Die altersbedingte verminderte Leistungsfähigkeit einer SW-Kamera machte eine Ersatzbeschaffung notwendig. Die gleichen Überlegungen, die im vergangenen Studienjahr zum Kauf einer Konsum-Video-Farbkamera für den Übungsraum II führten, ließen es zweckmäßig erscheinen, auch für den Übungsraum III ein solches Gerät zu beschaffen. Aus Kostengründen wurde eine günstig angebotene gebrauchte Farbkamera erworben. Auch diese ist mit Autofocus und Motorzoom ausgestattet - ein großer Zugewinn an Bedienungssicherheit.

## W I E D E R G A B E

### I. STABILISIERUNG DES MEDIENEINSATZES

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich der Einsatz der Videotechnik für Wiedergabezwecke stabilisiert. Dies gilt gleichermaßen für Einspielungen in verkabelte Räume aus der Gerätezentrale des Videolabors, wie für die Benutzung eines Rekorders im Raum und für den Einsatz von Medienwagen in nichtverkabelten Räumen. Eine gewisse Verlagerung zugunsten der direkten Gerätebedienung (Rekorder im Raum, Medienwagen) ist feststellbar; sie wird vom Videolabor begrüßt und gefördert, da sie eine gewisse Entlastung des Personals mit sich bringt.

Schwierigkeiten gibt es nach wie vor mit Nutzern, denen Videoeinspielungen zwar recht sind, die dafür jedoch nicht selbst aktiv werden möchten, sondern im Videolabor gern einen "Zulieferungsbetrieb" sähen. Aus gegebenem Anlaß muß daher noch einmal darauf hingewiesen werden, daß alle Nutzer sich für gewünschte Einspielungen selbst zuständig machen müssen; dies gilt insbesondere für rechtzeitige Voranmeldung zum Geräteverleih, für Abholung und Rückgabe von Geräten, für ggf. noch notwendige Einweisung in die Bedienung und für die Einspielungen vor Ort. Die Geräte selbst sind in den meisten Fällen Konsumergeräte, wie sie heute in fast jedem Haushalt vorhanden sind, so daß die Bedienung wirklich keine erwähnenswerte Schwierigkeit bedeuten kann. Bei einem Minimum an Bereitschaft und Einsicht kann jeder Nutzer diese Vorgänge organisieren und von seinen Mitarbeitern oder Hilfskräften vollziehen lassen - wie es übrigens die deutliche Mehrheit der Nutzer inzwischen selbstverständlich auch tut. Das Videolabor kann - bei ohnedies zu knapper Personalkapazität - für so einfache Vorgänge keine Arbeitszeiten frei machen; diese gingen sonst für kompliziertere Leistungen, die tatsächlich besondere technische Kenntnisse erfordern (Dreharbeiten, Filmproduktionen, Studio- und Unterrichtsmitschuaufnahmen) und damit für die wichtigeren, produktiven Funktionen der Betriebseinheit verloren.

Auf die Probleme, die durch die Vielfalt von Gerätesystemen im Bereich "Wiedergabe" entstehen, wurde im letzten Jahresbericht (1985/86, S. 36) bereits hingewiesen. Leider konnte die Lösung dieser Probleme nicht angegangen werden, d.h. konkret: es wurden keine Geräte für andere Systeme (z.B. NTSC, Video 2000, Betamax)

angeschafft. Der Bedarf besteht nach wie vor; die Anfragen zum System Betamax haben deutlich zugenommen. Wiedergabevorgänge (damit auch Kopiervorgänge) in diesen Systemen sind nicht möglich, es sei denn, Nutzer stellen ihre eigenen Geräte oder Gerätekombinationen (bes. bei NTSC-Norm) zur Verfügung.

Nur unwesentlich hat sich die Situation bei Verleihgeräten geändert (vgl. Jahresbericht 1985/86, S. 36). In erhöhtem Maße wirken sich Verschleißerscheinungen aus, die Reparaturanfälligkeit nimmt deutlich zu, immer häufiger treten bei der Bereitstellung von Verleihgeräten Engpässe auf. Die Philosophische Fakultät I hat aus eigenen Mitteln eine zusätzliche Gerätekombination für Wiedergabevorgänge angeschafft:

VHS-Recorder (Philipps VR 6463) und FS-Gerät (Körting).

Die Gerätekombination steht jedoch erst etwa ab Mai 1988 zum Verleih an Mitglieder der Fakultät zur Verfügung. Bis dahin wird das Gerät als Sonderbedarf für ein Forschungsprojekt (Prof. Dr. Michaelis) benötigt und eingesetzt.

Immer öfter wird Verleihgerät zum Einsatz in den Gebäuden der Memminger Straße und der Eichleitner Straße angefordert. Abgesehen davon, daß Geräte nicht immer in ausreichender Zahl verfügbar sind, daß wegen der An- und Abfahrzeiten Geräte erheblich länger blockiert werden u.dgl.m., ergeben sich erhebliche Schwierigkeiten, Geräte termingerecht zwischen den Gebäudekomplexen hin und her zu transportieren. Das Videolabor empfiehlt daher dringend, daß die betroffenen Fakultäten und Einrichtungen für die Memminger Straße und die Eichleitner Straße je ein Wiedergabegerät (Medienwagen mit VHS-Recorder und größerem FS-Gerät) anschaffen. Die Kosten dafür (ca. 3.000,- DM) erscheinen rentabel, wenn ein komplizierter Gerätetransport damit vermieden wird und der Bedarf im Haus sicher und unproblematisch gedeckt werden kann. Das Gerät könnte im jeweiligen Gebäude bei der Verwaltung bereitgestellt und von dort ausgeliehen werden.

## II. ÜBERTRAGUNGEN VON HS I NACH HS II

Ständig steigende Studentenzahlen und der Mangel an Hörsälen für Großveranstaltungen haben dazu geführt, daß Übertragungen von HS I nach HS II insbesondere im Lehrbetrieb der WiSo-Fakultät zugenommen haben und zur Regel geworden sind. Üblicherweise werden beide Hörsäle parallel für die entsprechenden Lehrveranstaltungen belegt, so daß ein Teil der Studierenden im HS II "indirekt" (über Großbildprojektion) an der Vorlesung teilnehmen kann.

In manchen Fällen scheinen organisatorische Schwierigkeiten bei der Raumbelegung unüberwindbar zu sein, so daß die für Direktübertragungen eingerichtete Verbindung von HS I mit HS II nicht genutzt werden kann. Deshalb wird inzwischen auch so verfahren, daß eine Großvorlesung im HS I aufgezeichnet und zu anderer Zeit in einem noch freien Hörsaal vom Videoband eingespielt und wiederholt wird; Studierende, die bei der "Direktveranstaltung" im Raum keinen Platz mehr bekommen haben, besuchen dann die "medienvermittelte Wiederholungsvorlesung".

Inzwischen hat sich - entgegen zurückliegender Erfahrungen des Videolabors - die Akzeptanz der "indirekten" Teilnahme geändert. Aus welchen Gründen auch immer ist die Abbruchquote bei den Studierenden zurückgegangen. Gelegentliche Gespräche ergaben sogar Hinweise dafür, daß manche Studenten/innen die Wiedergabe durch das Medium bevorzugen; sie wird als konzentrationserleichternd und als störungsfreier eingeschätzt, vorausgesetzt, daß sie technisch einwandfrei abläuft.

Technische Schwierigkeiten waren jedoch nicht völlig zu vermeiden. So ist etwa im Sommersemester 1987 der Großbildprojektor im HS II ausgefallen. Inzwischen wurde ein neues Gerät installiert (Näheres s.S. 53).

## BANDAUFBEREITUNG

Anfertigen und Bereitstellen von Videokopien stellt weiterhin einen erheblichen Teil der Routineleistungen des Videolabors dar. Die Buchführung über Anzahl hergestellter Kopien, Länge und auftraggebende Nutzer kann nur Vorgänge erfassen, die rechtzeitig angemeldet und kostentechnisch verrechnet werden; die zunehmende Zahl von "Sofortaufträgen", für die meist noch die neue Kassette vom Nutzer gleich mitgebracht wird, läßt sich aus arbeitstechnischen Gründen nicht vollständig registrieren. Daher gibt die folgende Tabelle nur einen Teil der Leistungen wieder, zeigt Nutzungstrends, und ist so zu interpretieren, daß die tatsächlich erbrachten Leistungen deutlich über den registrierten Zahlen liegen.

### Registrierte Kopien

Fakultät	Stück	%-Anteil	Min.	%-Anteil
Phil. I	31	29,0	2790	31,5
Phil. II	10	9,3	1160	13,1
KTF	14	13,0	780	8,8
NWF	2	1,8	210	2,4
JURA	7	6,5	660	7,5
WISO	2	1,8	30	0,3
Präsid.	2	1,8	90	1,0
ZSK	2	1,8	240	2,7
Sportzentr.	2	1,8	240	2,7
Sprachenzentr.	2	1,8	180	2,8
Bibliothek	11	10,3	930	10,5
Kontaktstudium	1	0,9	180	2,0
Stud.Vertr.	1	0,9	180	2,0
Externe Nutzer	20	18,6	1185	13,4
			8855	= 147 Std. 35 Min.



Mitschnitt von Fernsehsendungen werden nach wie vor im Auftrag und unter Eigenverantwortung der auftraggebenden Nutzer durchgeführt; d.h. Lehrpersonen oder universitäre Institutionen bestätigen eindeutig, daß die Aufzeichnung für eigene wissenschaftliche Zwecke benötigt wird und die damit gegebenen Einschränkungen beim Einsatz der Kassette bekannt sind und eingehalten werden. Das Videolabor archiviert Fernsehmitschnitte nicht; sie gehen in den Bestand des Auftraggebers ein. Soweit breiteres und längerfristiges Einsatzinteresse vorliegt, übernimmt unter bestimmten Bedingungen die Bibliothek die Archivierung mitgeschnittener Fernsehsendungen; Auskunft erteilen die Fachreferenten der Bibliothek.

## TECHNISCHER BETRIEB

### I. EIGENLEISTUNGEN UND WARTUNGSARBEITEN

Kleinere Reparatur- und Wartungsarbeiten, die an eigenen Arbeitsplätzen durchzuführen waren, wurden von den Technikern am Videolabor selbst übernommen. Darüber hinaus wurden Eigenleistungen erbracht, die Funktionssicherungen darstellen. Insbesondere wurde die bereits geplante, verbesserte Übertragungsverbindung zwischen HS I und HS II (vgl. Jahresbericht 1985/86, S. 41) rechtzeitig vor Beginn des Wintersemesters 1986/87 installiert.

Im Studio konnten die Kamerastative zur ruckfreien Kameraführung umgerüstet werden. Diese schon lange vorgesehene Verbesserung wurde möglich, da durch ein Sonderangebot einer Lieferfirma zwei Fluid-Elemente günstig beschafft wurden und anstelle der mechanisierten Stativköpfe eingebaut werden konnten. Die so freigewordenen Stativköpfe wurden in die Kameralaufwagen der Unterrichtsmitschau eingepaßt und ersetzen seither die sehr schwergängigen, primitiveren Vorgänger-Elemente, so konnte gleichzeitig die Kameraführung in der Unterrichtsmitschau entscheidend verbessert werden.

In deutlich erhöhtem Umfang wurden Wartungsarbeiten der Vertragsfirma (in- und außerhalb des Wartungsvertrages) notwendig. Der Anstieg solcher Arbeiten ist ein deutliches Zeichen für die langen Betriebszeiten der Geräte und für zunehmende Belastungs- und Überalterungserscheinungen.

- Sonderreparatur einer Kamera (Unterrichtsmitschau), die beim portablen Einsatz mechanisch beschädigt wurde;
- Röhrenaustausch an zwei Kameras des Produktionsstudios wegen Überalterung;
- Nachjustierung und verbesserte Adaption des Schrifteinblenders am Schnittplatz;
- Bandzugreparaturen an allen vorhandenen U-matic-Rekordern wegen Überalterung;
- mehrfache Reparaturen der Schnittrekorder (s. auch unten);
- wiederholte Nachjustierung der Kameras im Studio und in der Unterrichtsmitschau.

Bei den Wartungsarbeiten wurde erstmals auch festgestellt, daß bestimmte Mängel nicht mehr durch Reparaturen behoben werden können, sondern einen Geräteersatz erforderlich machen würden; zum Beispiel:

- in einigen Wiedergaberäumen ist das Fernsehbild bei Übertragungen aus dem Geräteraum des Videolabors inzwischen sehr instabil; Messungen ergaben, daß ein abgesunkenes Synchronsignal durch die Fernsehgeräte nicht mehr sicher erfaßt werden kann: als Grund ist sowohl eine Verschlechterung des Ausgangssignals der Wiedergaberekorder, wie auch die fortschreibende Destabilität der Fernsehgeräte anzunehmen;
- die Wiedergaberekorder (Erstinstallation 1983) im Geräteraum produzieren mit zunehmender Deutlichkeit Bildabrisse im unteren Teil des Fernsehbildes; diese Fehler gehen inzwischen auch in Bandaufzeichnungen ein, wenn mehrere Rekorder (z.B. bei Unterrichtsaufzeichnungen) nebeneinander eingesetzt sind; der vermutete Fehler in der Bildwechselfrequenz läßt sich durch Reparatur nicht mehr beheben.

Die Wartungsfirma hat zwar zunächst angekündigt, sich mit den Herstellern der Geräte noch einmal zu beraten, um Abhilfemöglichkeiten zu ermitteln. Daß ein positives Ergebnis zu erzielen ist, erscheint wenig wahrscheinlich. Letztlich werden dann doch Ersatzbeschaffungen zumindest der Rekorder notwendig werden.



## II. GROSSBILDPROJEKTION IN HS II

In den zurückliegenden Jahren mußte immer wieder über Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten mit dem Großbildprojektor im HS II berichtet werden.

Am 21.05.1987 setzte während einer WiSo-Vorlesung mit Übertragung nach HS II das Gerät aus. Die Überprüfung ergab einen Röhrenriß, ausgelaufene Kühlflüssigkeit und dadurch erzeugtes Ausschmoren eines Starkstromteiles. Eine Reparatur wäre aus Kostengründen unrentabel gewesen; zudem konnte der Hersteller nicht mehr alle notwendigen Ersatzteile liefern. Das Gerät mußte abgeschrieben werden.

Während des laufenden Semesters stellte die Wartungsfirma ein Ersatzgerät leihweise zur Verfügung, so daß der Übertragungsbetrieb aufrechterhalten werden konnte. Dieses Gerät wurde nicht fest montiert, sondern zu den jeweiligen Terminen auf- und abgebaut.

Bereits während des Sommersemesters 1987 wurden Planungen vorangetrieben, auf welche Weise der HS II wieder betriebsbereit ausgestattet werden könnte. Dabei wurde zunächst erwogen, statt eines Großbildprojektors mehrere Fernsehgeräte (Bild diagonale zwischen 85 cm und 105 cm) zu installieren. Komplikationen bei der Aufhängung der Fernseher, Vorbehalte gegen zu sichtbare Veränderungen des Raumeindrucks, und schließlich Kostenangebote, die kaum Einsparungen im Vergleich zur Großbildprojektion anzeigten, führten zu dem Beschluß, erneut einen Großbildprojektor zu installieren.

Kurz vor Beginn des Wintersemesters 1987/88 wurden mehrere Anbieter zu einer Vergleichsvorführung ihrer Großbildprojektoren eingeladen. Dabei wurde nicht nur die Qualität der Bildübertragung verglichen und geprüft; es wurde auch die Verwendungsmöglichkeit bei Datenübertragung und die Adaption unterschiedlicher Computer getestet. Qualitäts- und Preisvergleiche und die Akzeptanz durch interessierte Nutzer, durch Ref. V/3 und durch das Videolabor führten zur Entscheidung für eine Ersatzbeschaffung. Der Lieferauftrag wurde unmittelbar vor Beginn des Wintersemesters 1987/88 erteilt; die Lieferfirma montierte in kürzester Frist in den letzten Tagen der vorlesungsfreien Zeit das neue Gerät. Seither wird im

HS II die Großbildprojektion mit einem SONY VPH - 1030 QM/6 betrieben, der durch Zusatzausrüstung mit einem Interface RGB-1021 den Anschluß einer größeren Zahl handelsüblicher Personalcomputer im Raum zuläßt.

Die Kosten für die Ergänzungsbeschaffung wurden aus Restmitteln der Zentralverwaltung aufgebracht.

### III. QUALITÄTSSICHERUNG AM SCHNITTPLATZ

Im Berichtsjahr mußten beide Schnittplatzgeräte (Player und Schnittrekorder) mehrfach und meist für längere Zeit zur Reparatur gegeben werden. Insgesamt war der Schnittplatz über mehrere Monate nicht benutzbar; während eines längeren Zeitraumes wurden von der Wartungsfirma Leihgeräte zur Verfügung gestellt, weil sonst Endschnitte begonnener Filme nicht termingerecht fertiggestellt worden wären.

Schlimmer als der Ausfall von Betriebszeiten für den Filmschnitt wirkten sich Schnittfehler aus, die von den nicht ausreichend betriebssicher zurückgegebenen Geräten mehrfach verursacht wurden. Durch diese Funktionsmängel wurden begonnene Schnittbänder mehrmals mechanisch so zerstört, daß mit dem Filmschnitt wieder von vorn angefangen werden mußte. Auch das Endband für einen externen Nutzer mußte zunächst mit Schnittfehlern abgegeben werden; allein durch das Entgegenkommen des Nutzers war es möglich, den Filmschnitt in voller Länge zu einem späteren Zeitpunkt zu wiederholen und das fehlerfreie Endband gegen das fehlerhafte nachträglich auszutauschen. Insgesamt mußten wegen dieser Betriebsmängel etwa über 250 Stunden Arbeitszeit für reine Wiederholungsarbeiten "vergeudet" werden; das entspricht etwa 15 % der Jahresarbeitszeit eines Technikers. Auf Dauer sind diese Verluste völlig untragbar.

Nach hartem und entschiedenem Drängen konnte schließlich erreicht werden, daß die Wartungsfirma die Geräte an die Herstellerfirma weitergab, um dort

eine Nachkontrolle durchführen zu lassen. Seither sind die Geräte wenigstens wieder ausreichend einsetzbar. Es kann jedoch kaum noch Betriebssicherheit für längere Zeit erwartet werden, da Überalterung und Überbeanspruchung der Geräte den Ersatz unumgänglich erscheinen lassen. Das Videolabor muß also erneut mit Ausfällen rechnen.

Bei Funktionsunfähigkeit des Schnittplatzes wird der gesamte Produktionsbetrieb für Filme blockiert; ein ganzer Betriebsbereich müßte dann eingestellt werden. Die Folge wäre, daß alle für inneruniversitäre und für externe Nutzer laufenden oder geplanten Projekte abgebrochen und abgesagt werden müßten. Das Videolabor muß daher nicht nur im eigenen Interesse mit aller Intensität danach streben, möglichst schon im Jahr 1988 einen neuen Schnittplatz anzuschaffen. Dabei muß der neuere und zuverlässigere technische Standard, evtl. einer anderen Herstellerfirma, unbedingt zum Maßstab genommen werden, damit wenigstens für einige Jahre wieder einwandfreie Filmproduktionen gesichert werden können. Die dafür notwendigen Mittel kann das Videolabor sicher nicht aus den üblichen Zuweisungen oder aus Eigeneinnahmen aufbringen; im Interesse aller Nutzer sollte aber die Finanzierung nicht unmöglich erscheinen.

#### IV. ERSATZ- UND ERGÄNZUNGSBESCHAFFUNGEN

Der ständig zunehmende Bedarf an Ersatzbeschaffungen kann vom Videolabor nicht planmäßig oder systematisch abgebaut werden, da nach wie vor - trotz Vorlage und Fortschreibung einer mittelfristigen Finanzplanung - Mittel der Tit.Gr. 76 nicht regelmäßig in notwendiger Höhe zugewiesen werden. So mußte von Fall zu Fall versucht werden, unumgängliche Kosten durch Sonderanträge und durch Einsatz erzielter Einnahmen (gemäß § 7, Abs. 5 BO) aufzufangen. Der planmäßige Austausch überalteter und inzwischen betriebsunsicherer Geräte kann auf diese Weise nicht vorangebracht werden, so daß von Jahr zu Jahr der Bedarf für Ersatzbeschaffungen steigt und die Unsicherheit zunimmt, wie beim Ausfall von Geräten verfahren werden kann.

Mit einer Sonderzuweisung aus Tit.Gr. 73 beteiligte sich die Philosophische Fakultät I zu ca. 40 % an den sehr hohen Kosten (ges. ca. 13.500,-- DM) zur Reparatur (Röhrenaustausch) der zwei Studiokameras.

Der Ersatz des Großbildprojektors in HS II wurde durch Sondermittel der Zentralverwaltung finanziert.

Aus den noch verfügbaren Einnahmen des Videolabors konnten finanziert werden:

Ersatzbeschaffungen:

- zwei Studio-Scheinwerfer, Soft-Licht speziell für Videoaufnahmen.

Ergänzungsbeschaffungen:

- zwei Tageslichtleuchten (Kobold-Scheinwerfer) komplett mit Versorgungsgeräten, Stativen und Koffern für den portablen Einsatz bei Dreharbeiten außerhalb des Studios;
- Schriftgenerator (FOR-A VWT 220) für Titel- und Schrifteinblendung am Schnittplatz;
- Kleinkamera (HITACHI VK-C 870 gebraucht).



## NOTIZEN ZUM VIDEO-FILM DER ARBEITERWOHLFAHRT

### DIE IDEE WAR GEBOREN - PACKEN WIR ES AN.

Nach dieser Devise waren drei Mitarbeiter des Bezirksverbandes Schwaben der Arbeiterwohlfahrt fest entschlossen, einen großartigen Film über die Arbeitsbereiche und Einrichtungen dieses Verbandes zu erstellen. Einen entsprechenden Auftrag des Vorstandsgremiums hatte man dafür geradezu herausgefordert.

Man besaß ja ein VHS-Portable, eine Video-Kamera und das nötige Selbstvertrauen. Vielleicht aber sollte man doch noch einen bestehenden Kontakt für unvorhergesehene Probleme nutzen. Kann ja nicht schaden.

Dieser Gedanke war, wie sich sehr bald herausstellte, der Beginn der glücklichen Umstände, die das Vorhaben zum guten Ende führten. Erst dadurch kamen Begriffe wie Drehbuch, Treatment, U-matic-Gerät, Schneidepult und ähnliches in das Bewußtsein der "Macher" und damit das Vorhaben in die Kategorie "nicht zu schaffen", weder fachlich, handwerklich und zeitlich. Was nun?

Klaus Umbach, der Kontaktmann, beschäftigt bei der neu geschaffenen Medienstelle der Stadt Augsburg, wußte Rat: Video-Labor der Universität Augsburg.

Nach dem ersten gemeinsamen Gespräch war klar, dies ist die Rettung.

Einverständnis zur Zusammenarbeit und vertragliche Vereinbarung haben dann die schlaflosen Nächte beendet. Neu motiviert und gut geraten zum Thema "Wie macht man einen Film?" konnte dann ein Treatment erarbeitet werden.

Der Knoten schien fürs erste entworfen; er blieb es auch, denn ab jetzt gingen die Profis des Video-Labors ans Werk. Viel Engagement und Aufwand wurde von ihnen investiert. Die AW'ler waren begeistert und erleichtert. Ein Filmwerk entstand - ein ganz hervorragendes!

E. Gulde

H. Scheiterbauer-Pulkkinen

A. Haaser-Schwalm

## SCHAUPLATZ UNI / KÜNSTLERGRUPPE

oder: DIE KUNST, TROTZ PLEITEN UND PANNEN EINEN KURZFILM ZU BASTELN

(Jutta Kuisle)

In glühendem Rostrot, stählernem Eisblau und apartem Betongrau stehen sie da, die Kunstobjekte der Universität Augsburg: Verbannt in verborgene Winkel, Gänge und Innenhöfe fristen sie ihr kümmerliches Dasein, kaum noch eines studentischen bzw. professoralen Blickes gewürdigt.

Wir aber haben die Blicke riskiert. Wir, das sind 6 Studierende, die sich im Rahmen einer Übung zur Filmgestaltung zusammengefunden hatten. Unser Ziel war, den Beuys'schen Pfaden der Unikunst zu folgen und uns der unbeachteten Werke einmal anzunehmen. Woher stammen alle diese Zeitmaschinen, Bronze- und Steinplastiken, Dreiecksformen und Stahlträger, und vor allem - wer wählte sie aus?

Es sollte also ein richtiger Dokumentarfilm werden.

Als enthusiastische Amateurfilmer begannen wir zu recherchieren: Während die einen versuchten, aus der bestehenden Bürokratie die Paragraphen herauszufiltern, die für die Vergabe der Kunstaufträge benötigt werden, wollten die anderen inzwischen die verantwortlichen "Paten" (etwa Jury-Mitglieder) aufstöbern. Der Rest bemühte sich, die Künstler ausfindig zu machen und um ein Gespräch zu bitten.

Unsere anfängliche Begeisterung sollte allerdings schon bald getrübt werden. Nachdem es im Schweiß unseres Angesichts endlich geglückt war, unser Team an einem Beratungstermin unter einen Hut zu bringen, trugen wir die ersten Ergebnisse zusammen. Unsere "Textprüfer" fanden sehr schnell heraus, daß zum Ankauf von Kunstgegenständen (laut Richtlinien für die Durchführung von Hochschulbau-Aufgaben des Freistaates Bayern - kurz RL - Bau) 2 % der gesamten Bausumme bereitgestellt werden. Die Entscheidung, was im einzelnen aufgestellt wird, bleibt einem eigenen Gutachter-Gremium (einem kompetenten Colloquium) vorbehalten, das sich zusammensetzt aus Angehörigen der Universität, Vertretern der Staatsbauverwaltung, des Berufsverbandes Bildender Künstler und weiterer Koryphäen.

Die übrigen unserer Mannschaft jedoch liefen von Mißerfolg zu Mißerfolg: Unser so sorgfältig ausgewähltes Interview-Opfer, ein Professor unserer Uni, gab zwar geduldig Auskunft, ließ aber durchblicken, daß er nicht vor der Kamera "aussagen" wolle. Die Gesichter wurden immer länger, denn zu allem Übel war es unmöglich, an die Schöpfer der Kunstwerke heranzukommen, wohnten sie auch noch so nah.

Da saßen wir also und hielten Kriegsrat. Die anderen Seminargruppen waren uns inzwischen weit voraus, steckten womöglich schon in den Dreharbeiten. Und wir? - Nach langen Wochen wieder am Nullpunkt!

Nachdem wir nicht die Möglichkeit hatten, den Originalschauplatz zu besuchen und mit der Kamera an einem Wettbewerbsentscheid der Jury teilzunehmen, blieb uns nichts anderes übrig, als den Tatort und die Jury-Sitzung der Ver... äh .. Geschworenen nachzustellen. Wir kannten die Wirklichkeit ja nur vom Hörensagen, aber mit unserer außergewöhnlichen Vorstellungskraft und reichlich Einfühlungsvermögen erarbeiteten wir u n s e r Treatment.

Die Persiflage war geboren, der Frust wie weggeblasen, die Ideen sprudelten wieder! Jetzt war es nur an der Zeit, sie filmisch zu gestalten. (Wer schon einmal ein Drehbuch geschrieben hat, weiß wahrscheinlich um die Schwierigkeiten bei der Bild-Fonumsetzung irgendwelcher im Hirn umhergeisternder Einfälle.)

In mühsamer Kleinarbeit, die sich über Wochen hinstreckte und gewaltig an unseren Nerven zerrte, konnten wir doch noch ein "sauberes" Konzept vorzeigen. Die üblichen Probleme der Termine und die aufreibende Diskussion um einzelne Takes seien hier verschwiegen (obwohl reichlich vorhanden!).

Jetzt hieß es: Auf zum Endspurt!

An einem auserwählten Samstag im Monat Februar war es soweit. Ausgerüstet mit allem erdenklichen Schminkmaterial, ausgefallenen Kostümen und sonstigen Requisiten, stürzten wir uns in die Filmarbeit und siehe da: binnen 8 Stunden knochenharter Arbeit und konzentrierten Einsatzes aller Beteiligten (sprich auch Herrn Dr. Bittner und Herrn Späth) war das Produkt im Kasten. Der monatelange Einsatz, in Zahlen ausgedrückt:

Dreizehn Seminarnachmittage, sechs zusätzliche Meetings, plus Erkundungsgänge, Unmengen von Kaffee und Zigaretten, schlaflose Nächte etc., wurden endlich mit einem gelungenen Kurzfilm belohnt.

Moment - bis zur Uraufführung waren immerhin noch etliche Sitzungen am Schnittplatz des Videolabors nötig. Keine große Hürde mehr für uns mittlerweile abgebrühte Jungfilmer!

Welchem universitären "Unstern" wir uns als nächstes zuwenden? Wer weiß - je nach Lage. Wir kommen wieder - keine Frage!